

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Wannenkreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Briefporto, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, B. u. G. Druckerei, für Vertrieb: Verlag Neue Welfenbörse, für den übrigen Teil: Richard Matthes, in Wernigerode u. Günter Carl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Abonnementspreis die achtzehnstündige Monatszeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reflektierte 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wählend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle: Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314). Postfachstelle: Wernigerode 4526 und Postfachsendung (Eisenbahn) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 112.

Sonntag, 13. Mai 1928.

3. Jahrgang.

„Technische Wahl-Nothilfe.“

Eine bezahlte Schlepptruppe der Bürgerblockparteien am Wahltag.

Woh es eine Woche und dann ist Abrechnung. Den Bürgerblockparteien ist nicht wohl zu mutte. Sie sehen ihren Bankrott bei den Wahlen vor sich. Ihre Vermählungen sind leer und in der deutschen Nationalen Partei wütet innerer Kampf. Da müssen alle Mittel angewendet werden, die man sich leisten kann, um die Sozialdemokratie zu schlagen. Freiwilige Helfer, die aus Interesse an der politischen Idee Wahlarbeit leisten, finden die Rechtsparteien nicht.

Tur für Geld

stellen sich ihnen Arbeitskräfte zur Verfügung und mit Geld wollen sie auch in den Großstädten Deutschlands einen gewissen Autopart bereithalten, um durch die Überlegenheit der Technik die Sozialdemokratie zu schlagen. Unter der Heberlei führt

„Gründung eines staatsbürgerlichen Wahlbundes“

wird durch Wolffs Telegraphenbureau folgendes berichtet:

„Bei den letzten Toten Wahlen hat der Prozentfuß der Nichtwähler in erhebendem Maße zugenommen. Hierfür bekämpft die Deutsche Arbeiterpartei bei den hiesigen Bürgerblockparteien die überparteiliche „Hamburger Wahlhilfe“, eine Ercheinung in ihrer Art ähnlich der Technischen Nothilfe. Unter Mitwirkung namhafter Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens im Bunde gerufen, war es Aufgabe dieses Verbandes, jeden Nichtwähler ohne Unterschied der Partei zur Wahlurne zu bringen. Der Hamburger Wahlbündel konnte als Erfolg eine Wahlbeteiligung von 10 bis 15 Prozent gegenüber den vorletzigen hiesigen Bürgerblockparteien für sich buchen.“

Für die bevorstehenden Wahlen sind deswegen ähnliche Verbände in Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Dresden und Stuttgart gegründet.

Ihr Programm lautet: „Kampf dem Nichtwähler.“

Werdungen jeglicher Art zur Steigerung der Wahlbeteiligung sind verboten. Am wichtigsten ist geplant:

1. Beschaffung des Rundfunks für häufige und eindringliche Hinweise auf die Wahlpflicht.
2. Pressepropaganda.
3. Aufbruch der Fahrtraine der städtischen Verkehrsmitel: Am 19. und 20. Mai: „Woh! zur Wahl!“

4. Verteilung von Flugblättern und Handzetteln an verkehrsreichen Punkten, Bahnhöfen, Stammisch usw. mit einseitigen Rathungen;

5. Kraftwagen-Schleppdienst am Wahltag;

6. Kinoreklame zur Wahlpflicht.

Die Ausführung dieses Planes hat ein geschäftsführender Ausschuß übernommen. Größte Wahrung der Gerechtigkeit und strenge Durchführung der Heberparteilichkeit ist von allen Seiten zugesichert und gewährleistet.

Mit Rücksicht auf die Besonderheit der Verhältnisse wird aber davon abgesehen, Namen der dem Wahlbündel und dem Arbeitsausschuß nachstehenden Persönlichkeiten zu nennen.

Dazu liegt nochholtig aus aller Grund vor. Denn dann würde man ja gleich sehen, was für „Lügenverer“ hinter dieser neuesten Wahlbroschüre stecken. Es ist eine reine Angelegenheit zur Rettung des Bürgerblocks und hat mit Heberparteilichkeit gerade so viel zu tun wie etwa die andere „Technische Nothilfe“.

Unhärter ist es, daß sich das Wolffsche Telegraphenbureau zur Stimmungsprobe für diesen Wahlbündel der Rechtsparteien hergibt. Heberparteilichkeit! Das kennt man. Man kennt aus dem Schema, den Hamburger Wahlbündel. Wie belassen rufen dort die Chauffeure durch die Straßen, um in den letzten Stunden zu retten, was noch für die Rechtsparteien zu retten war. Aber es gelang ihnen nicht. Die Zentrale der Hamburger Arbeiterpartei verurteilt die Klänge des Bürgerblocks und auch am 20. Mai wird die deutsche Sozialdemokratie den Erfolg haben, wenn jeder seine Pflicht tut.

Aber es muß jeder organisierte Sozialdemokrat seine Pflicht tun. Die Parteien der Rechten werden alle Mienen springen lassen. Will die Sozialdemokratie den Erfolg haben, darf es nur nach Wahlarbeit geben.

Nur noch ein Sonntag trennt uns vom 20. Mai, nur noch sechs kurze Wochenabende liegen uns zur Verfügung. Sie gilt es auszunutzen, wenn der 20. Mai der große Wahltag werden soll, den wir alle herbeisehen.

Hieran an die Arbeit! Haltet euch bereit!

Opfer und Nutznießer!

Von Wilhelm Reil.

Trotz des beifälligen Betragens, das die Rechtsparteien an den Kleinrentner verübt haben, kühlen sie jetzt wieder um die Stimmen dieser bedauernswerten Opfer der Inflation. Keine von den Parteien will dafür verantwortlich sein, daß das verproben Kleinrentnerverordnungsgeleß nicht zulaufe gekommen ist. Das Verhalten der Rechtsparteien in dieser Frage war genau so hinterlistig wie ihr Verhalten in der Aufwertungsfrage. Befandens

Die Deutschnationalen

zeichnen sich auch in der Kleinrentnerfrage als Koftäufcher aus. Hier einige Tatsachen.

1. Bei der Beschließung der Aufwertungsgeleß, die alle Hoffnungen der Spärer zerstörten, dachten die Deutschnationalen nicht an eine gezielte Verfolgung der Kleinrentner. Sie waren damals — 1925 — maßgebend die Regierungspartei.
2. Am Juni 1926 berieten sie durch eine Resolution die Verlegung eines Kleinrentnerverordnungsgeleßes. Sie waren zu dieser Zeit Oppositionspartei.
3. Ohne mit einem Wort die Beratung ihrer Resolution verlangt zu haben, überholten sich die Deutschnationalen im November 1926 selbst durch Einbringung eines eigenen Geleßes, welches, der den Rechtsanspruch auf Kleinrentnerverordnungsgeleß lieferte. Sie waren noch Oppositionspartei.
4. Einen Versuch, diesen Geleßentwurf zur Beratung zu stellen, machten sie nicht.
5. Als die Kamme im März 1927 die Beratung des Geleßentwurfes im Ausschuß durchsichte, mißten die Deutschnationalen Mangelhafter Farbe erkennen. Sie ließen ihren Entwurf in der Berberatung verformt und baten die Regierung um eine Prüfung der Frage, ob ein Kleinrentnerverordnungsgeleß geschaffen werden könne. Jetzt waren sie wieder Regierungspartei.
6. Da die „Prüfung“ zu keinem Ergebnis führte, beantragten die Demolanten im Juli 1927 ein Kleinrentnergeleß, dessen Zulassung zur Beratung die Deutschnationalen Schwärzlichten bereiteten, denn sie waren noch Regierungspartei.
7. Als die Verwirklichung dieses Entwurfs an den Ausschuß gegen den Willen der Deutschnationalen beschlossen war, erzwang das Kabinett im November 1927 mit Zustimmung der vier deutschnationalen Regierungspartei stimmten die Deutschnationalen dem Vertragsgesamtheit der Regierung zu.
8. Im Januar 1928 legte die Sozialdemokratie gegen den Willen der Regierung die Beratung im Ausschuß durch, mußte aber erleben, daß die Deutschnationalen bei der ersten grundlegenden Abstimmung zum Teil durch Bewusstheit abgingen, und sowohl für amuland waren, teils mit Ja, teils mit Nein stimmten wie beim Demosplan.
9. An einer Weiterberatung hatten die Deutschnationalen kein Interesse mehr, trotzdem sie in Kleinrentnerverordnungen die größten Verripredungen gemacht hatten. Sie waren eben noch Regierungspartei.
10. Im Wahlkampf spielen sich die Deutschnationalen nun wieder als die einzig wahren Freunde der Kleinrentner aus. Jetzt sind sie 200 prozentige Demagogen.

Was tat die Sozialdemokratie?

1. Schon 1925 bei Beratung der Aufwertungsfrage beantragte sie die Erhebung einer Sonderabgabe von den Nutznießern der Inflation. Das Ergebnis dieser Sonderabgabe sollte dazu dienen, die Opfer der Inflation ausreichend zu veriorgen. Die Bürgerblockparteien lehnten den Antrag ab.
2. Nachdem im Juni 1927 bei Beratung der Kamme zum Aufwertungsgeleß alle sozialdemokratischen Anträge auf Verlesigung der größten Härten vom Bürgerblock abgelehnt waren, forderte die Sozialdemokratie die Freigabe des vom Spärerbund verlangten Wotlsbegehrens.
3. Nachdem auch dieser Antrag vom Bürgerblock abgelehnt war, bejagten die Sozialdemokraten die Frage nach einer gezielten Veriorgung der entiemigen Kleinrentner und beantragten die Erhebung einer Sonderabgabe von den Inflationsteuern gemüßern.
4. Dieser sozialdemokratische Antrag wurde vom Bürgerblock im Ausschuß begraben. Der Bürgerblock erühdte die Regierung um eine Entscheidung über die Frage. Die Bürgerblockregierung ist dem Ausschuß dieses Entscheidung schuldig geblieben.
5. Wie vortrefflich können die Rechtsparteien in der Wahlkation über die Inflation gemüßert, die „Reureichen“ etc. räsonnieren. Um des agitatorischen Zweckes willen verüben ihnen das die Inflationsteuern nicht und spenden trotzdem ihre Wahlbeilräge. Willen sie doch, daß ihnen nichts polleht. Will man die Opfer der Inflation bei der Stange halten, so muß man eben die Nutznießer mit einigen Wotspalten bebenden.
6. Was hätte aber zuzunehmen der Kleinrentner gegeben können, wenn man nur einen Bruchteil der Inflationsteuern zurückgefordert hätte! Mit dem Einwand, daß die Reichsinngemein eine Kleinrentnerverordnungsgeleß nicht erbringen, hätte die Bürgerblockregierung in diesem Falle nicht mehr kommen können. Noch ist es möglich, die Nutznießer zu belasten zugunsten der Opfer. Soll es aber gelingen, so ist erforderlich

der Sieg der Liste 1.

Unser Vormarsch.

Die Stimmenergebnisse der letzten Jahre

zeigen den Vormarsch der Sozialdemokratie. Abgegebenen Stimmen bei der letzten Reichstagswahl am 4. Mai 1924: 29.700.000, am 7. Dezember 1924: 30.284.000. Präsidentenwahl am 29. März 1925: 26.866.000.

Sozialdemokratische Stimmen bei der Reichstagswahl am 4. Mai 1924: 6.900.000 Stimmen, am 7. Dezember 1924: 7.168.000. Präsidentenwahl am 29. März 1925: 7.802.000. Prozentuales Verhältnis am 4. Mai 1924: 23,5 Prozent, am 7. Dezember 1924: 26,9 Prozent. Präsidentenwahl am 29. März 1925: 29,4 Prozent.

Dieses Bild wird ergänzt durch die Landtagswahlen im letzten Jahre. Ein Erfolg waren die Nachwahlen zum Thüringen-Landtag im Januar 1927. Ebenso die Neuwahlen in Mecklenburg-Strelitz. Hier betrug der Zuwachs fast zwei Drittel des Bestandes vom Sommer 1923. Bei den Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin hatten wir uns in schwerem Kampf gegen Rechts und Links binnen eines Jahres 15.000 Stimmen mehr, in Hamburg bei den Bürgerblockparteien gewonnen die SPD 80 Prozent der Neuwahlen, in Bremen, Braunschweig und Dornig besaßen die Wähler im Bezirk neue Siege. In Braunschweig wurden die Deutschnationalen halbiert. Bei einer Wahlbeteiligung von über 80 Prozent gewann die SPD 25.000. In Bremen stieg die Stimmzahl der Partei auf über 40 Prozent. Partei im Vormarsch.

Der 20. Mai muß diese Linie fortsetzen.

Der Wahlkampf im Industriegebiet.

Bodum, 11. Mai. (Eig. Draht). Im Industriegebiet hat sich der Wahlkampf inzwischen zu voller Höhe entwickelt. Während im allgemeinen eine schwächere Beteiligung der Wählermassen bei den verschiedenen Wahlveranstaltungen festzustellen ist, zeigen die Wahlveranstaltungen der SPD eine erfreulich starke Anteilnahme weitester Kreise. Sehr gut beläufige Veranstaltungen haben Weis, Crispian, Giffert, Seibert, Severing, Aufhäuser und Willeit in den verschiedenen Städten im Industriezentrum. Während bisher die Wahlveranstaltungen im allgemeinen ruhig verliefen, verließen die kommunistischen Stützgruppen neuerdings, die SPD-Veranstaltungen systematisch zu sprengen. In Wotsp veranstalteten sie bei einer Wahlveranstaltung, in der Innenminister a. D. Severing und Landtagsabgeordneter Jacob sprachen, einen hüllenlärm. Reichsparlemente stellten die Ordnung wieder her. Zu Ehren Severings veranstaltete die republikanische Bevölkerung in Gelfentrichen-Buer noch einer Wahlveranstaltung einen Fackelzug, an dem mehrere 1000 Personen teilnahmen.

Die Entscheidung naht!

Morgen ist letzter Sonntag vor der Wahl. Die Partei ruft zur Arbeit.

Du darfst nicht fehlen!

WILLST DU ES



Wählt sozialdemokratisch Liste 1

Wen wählt der Mieter?

Folgende Tatsachen geben die Antwort:

Wir halten es für die höchste Zeit, daß man mit dem gegenwärtigen System des Mietergesetzes bricht und endlich klar und deutlich den Weg zur freien Wirtschaft wieder findet. So sprach im preussischen Landtag am 2. Okt. 1924 der deutsche nationale Abgeordnete Sonnenfeld.

Wir sind Gegner des Mietergesetzes, wiederhole er am 18. Januar 1927.

Wir fordern, daß ein vollkommener Abbau des Mietergesetzes eintreift, so sprach der Abgeordnete Giesberging aus der Dtsch. Volkspartei am 20. Februar 1924 im Preuss. Landtag.

Wir fordern die Erhöhung der Miete auf 146 Prozent der Friedensmiete. Weiter die Mieterkraft das Geld hierzu herbeizumitteln, ist uns gleich, da der Staat sich die Erhöhung drängen braucht. So sprach in der Sitzung des Preussischen Reichstages der Abgeordnete Lodenföhr von der Wirtschaftspartei am 16. Januar 1925.

Mietwiderer liegt noch nicht vor, wenn der Eigentümer eine Miete von 250 bis 300 Prozent der Friedensmiete fordert. So lautet der Antrag Bund e (Wirtschaftspartei) Nr. 91 vom 19. Mai 1920.

300 Prozent kein Mietwider. Mieterhöhung ist eine sittliche Pflicht. Das ist das Ziel der Bürgerblockparteien. Den Anfang haben sie bereits gemacht. Als es sich darum handelte, die verhängnisvolle Mietererhöhung, wodurch für Geschäftsräume der Mieter und das Reichsmietengesetz beseitigt werden ist, wieder aufzuheben, haben Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Deutsch-Wirtschaftliche u. Zentrum geschlossen dagegen gestimmt. Mit 204 gegen die 163 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten wurde am 11. November 1926 der Antrag auf Wiederherstellung des Mietergesetzes für Geschäftsräume abgelehnt.

Das freie Kündigungsgesetz für Geschäftsräume hat bereits Tausende von Handwerkerbetrieblern und den gewerbetreibenden Mittelstand vernichtet. Mieten bis zu 450 Prozent der Friedensmiete bei ganz kurzfristigen Beträgen sind seitdem keine Seltenheit mehr.

Das ist die erste Gruppe, das ist der Kaufmann. Wollt ihr, daß es in Zukunft in ganzen Wohnungssektoren so werden soll? Wenn nicht, wählt am 26. Mai Sozialdemokraten.

Seite 1.

Moskauer Lügen.

Die Sozialdemokraten sind die Feinde der Landarbeiter.

Wenn — die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat kommunisierende Anträge zu Gunsten der Landarbeiter abgelehnt. Diesen Wahlzettel verordnet ein an die Landarbeiter gerichtetes kommunistisches Flugblatt. So hätten die Sozialdemokraten dagegen gestimmt, daß der Lohn der Landarbeiter nicht unter dem Durchschnittslohn der Industriearbeiter liegen dürfe. Sie hätten nicht für Beteiligung der Ausnahmestimmungen gegen die Land- und Forstarbeiter aus der Gesetzgebung gestimmt. Sie hätten nicht zugestimmt den Kommunisten gegen die Frauen-, Zwangs- und Kinderarbeit gestimmt. Sie seien nicht für einen angemessenen Urlaub aller Land- und Forstarbeiter eingetreten und ebenso nicht für den Schutz der schwangeren Landarbeiterinnen.

Antwort: Noch am 1. März 1928 haben Mitglieder der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion im volksrechtlich öffentlichen Ausschuss des Reichstages für die vorgenannten und ähnliche Anträge zum Schutze der ländlichen Arbeiterkraft zugestimmt mit den Kommunisten gestimmt. Die kommunisierenden Anträge wurden im wirtsch. Ausschuss, der 28 Mitglieder zählt, gegen 11 Stimmen abgelehnt. Diese 11 Stimmen teilten sich aus 8 Stimmen der Sozialdemokraten, 2 der Kommunisten und einer demokratischen Stimme zusammen. Die Kommunisten hatten es dann bei der dritten Sitzung des Ausschusses und zwar bei dem Haushold des Reichsarbeitsministeriums für nötig gehalten, nochmals einen reinen Agitationsantrag einzubringen. Er war lediglich eine Wiederholung des Ausschussesantrages, der — wie oben erwähnt — wenige Tage vorher abgelehnt worden war.

Die Sozialdemokratische Fraktion verfolgt seit langem den Grundgedanken, für reine Agitationsanträge der Kommunisten, die nicht die geringste praktische Bedeutung haben, nicht mehr zu stimmen, sondern liegen zu lassen. So war es auch in diesem Fall. Die Sozialdemokratische Fraktion ist hoch schließlich kein sozialistischer Ausschuss der Kommunisten. Die Kommunisten müssen das nur zu gut, trotzdem bringen sie es fertig, die Sozialdemokraten vorzuführen, sie hätten die Interessen der Landarbeiter verraten. Die deutschen Landarbeiter wissen, was sie der Sozialdemokratischen Partei zu verdanken haben. Sie verstehen auch, daß man, um die Landarbeiterinteressen im Reichstag zu vertreten, sich nicht zum Spielmann der Kommunisten machen muß.

Unter der Diktatur des Proletariats!

Schlimme Zustände in den Moskauer Nachbarn.

Gegenüber den irdischen Schilderungen, welche die kommunistische Presse von Zeit zu Zeit über die Zustände in den Nachbarn und Reichsanstalten Semjatsk bringt, ist es von Interesse zu hören, was über diese Zustände die russische Presse selbst zu berichten weiß. Der „Lud“, das Blatt der russischen Gewerkschaften, berichtet in Nr. 97 folgendes:

Der Verband der Bergarbeiter hat bei der Moskauer Abteilung des Verbandes angeregt, daß das Semjatskische Nachbarn mit Dienen und Dienen gerichtet und das 3000 ausstehende Mitglieder des Bergarbeiterverbandes zur Verfügung gestellt werde. Der Verband weist darauf hin, daß es unmöglich ist, die Räume, die er für arbeitslose Bergarbeiter in Semjatsk gemietet hat, auszunutzen, weil das 3000 zu 80 Prozent mit Strohhalm und Dienen angefüllt ist, die jeden Raumfüllung befähigen und terrorisieren. Die Miete ist vollständig machtlos. Es vergeht keine Nacht, ohne daß zahlreiche Personen krank und verpöchtelt werden. Anstaltsgefangenen ziehen die Arbeitlosen, denen Miete in dem Mangel zugehört werden, vor, auf der Straße, in Bahnhöfen oder oberwärts Unterkunft zu finden.

Das ist das Leben der Obdachlosen im kommunistischen Semjatsk. Unmögliches wendet Manuskripts, der Dienen aus Mangel, über dessen Empfang in Berlin sich die deutschen Kommunisten gemocht aufregten, in Moskau auf Rosen. Nach dem „Berliner Tageblatt“ haben ihm die obgenannten Kenntnisse, die nach allem in der obgenannten Hinsicht jeder gute Geschäftsmann machen müssen, am Dienstagabend ein Brief gegeben, zu dem insgesamt 70 Personen eingeladen waren. Allen die Kopien des Manuscripts liefen auf 6000 Rubel. Der König und die Königin gingen am 2. p.

pigen von frischen Rosen, und in ganz Moskau konnte man am Dienstag nicht eine einzige Blume kaufen.

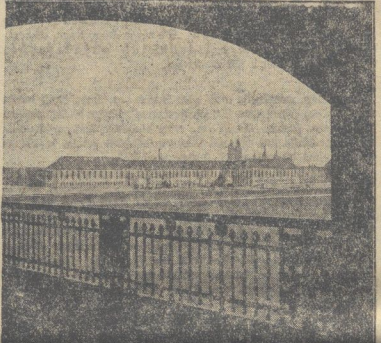
Der Justizmord an Jakubowski.

Hofbefehl gegen die mutmaßlichen Täter.

Die Bemühungen, die eine völlige Aufklärung des Falles Jakubowski sind einen Schritt weiter gekommen. Gegen die drei verdächtigsten Personen, die der Ermordung des kaiserlichen Regenten dringend verdächtig sind, ist inzwischen richtiger Hofbefehl erteilt worden. Dieser Hofbefehl föhrt sich vorläufig auf eine Einweisung der Verhafteten unter ihrem Ehe weiblich fassende Angaben in der Schwurgerichtsverhandlung gegen Jakubowski gemacht haben. Das Wiedereröffnungsverfahren ist noch nicht in Gang gesetzt worden. Falls die Staatsanwaltschaft nicht auf Grund des neuen Beweismaterials von sich aus den Wiedereröffnungsantrag stellt, werden die Angehörigen des Hingerichteten die Wiedereröffnung beantragen. Es ist gelungen, zwei Brüder des Fallbetroffenen aufzufinden zu machen. Der eine wohnt in der Nähe von Moskau, der andere bei Wilna. Dem letzteren ist durch Bemittelung der polnischen Behörden eine Vollmacht für den Antrag auf Wiedereröffnung vorgelegt worden. Man rechnet damit, daß diese Vollmacht in den nächsten Tagen in Deutschland eingeht und daß dann der Antrag auf Wiedereröffnung des Verfahrens gegen Jakubowski formell eingeleitet werden kann. Mit den neuen Ermittlungen des Gerichts ist der Oberstaatsanwalt Müller beauftragt worden. Müller ist der gleiche Beamte, der im Falle Jakubowski leinert die Ermittlungen geführt, die Anklage verlesen und das Todesurteil beantragt hat. Da Moskau-Streit nur einen einzigen Oberstaatsanwalt hat, ist es sich nicht vermeiden, daß Müller auch mit dem Fall Jakubowski betraut wurde.

Die Presse.

Internationale Presse-Ausstellung Köln 1928.



Blick von der Rheinbrücke auf die Presse.

Am heutigen Samstag wird in Köln die große internationale Presse-Ausstellung, die alle Erzeugnisse der Presse und Buchdruckwesens umfaßt, eröffnet. Auf der Ausstellung befindet sich auch eine Sondergruppe der sozialdemokratischen Presse. Gemeinsam mit den Gewerkschaften (ADGB) hat die Sozialdemokratische Partei das „Haus der Arbeiterpresse“ errichtet. In diesem Hause ist ein Filmplan, in dem die Entwicklung der sozialistischen Presse in Deutschland dauernd auf der Leinwand vorgeführt werden wird.

Dieser Film, zu dem der Reichstag das Manuskript lieferte, befindet sich in der Hand des Reichstages. Die sozialistische Partei, die der beherrschenden Gruppe der sozialistischen Partei ist, wird eine lebende Tabelle werden vorgeführt, sondern ein lebendiges Bild vom Werden und Wachsen der Partei und ihrer Presse, vom Kämpfen und Gelingen der sozialistischen Arbeiterbewegung.

Bevölkerungs-Statistik.

Nach der „Statistischen Korrespondenz“ hat die Zahl der Eheschließungen in den preuss. Großstädten im Jahre 1927 stark zugenommen. Die durchschnittliche Heiratsziffer, die im Vorjahre 8,48 Prozent und 1918 8,53 Prozent betrug, liegt auf 9,24 Proz. Die höchsten Ziffern hatten, wie im Vorjahre, die Industriestädte des Westens. — Die Geburtenziffer ist weiter stark zurückgegangen. Sie betrug nur 17,91 Prozent gegenüber 18,89 Prozent im Vorjahre und 27,01 Prozent im Jahre 1913. Auch hier stehen die Großstädte, der Bergbau- und Schwerindustriegebiete an der Spitze. — Die mittlere Sterbeziffer der Großstädte betrug 12,16 Prozent gegenüber 1926 11,87 Prozent (1913 14,56 Prozent). — Die Säuglingssterblichkeit betrug im Mittel der Großstädte 1927 auf 100 Lebendgeborene 9,2, bei Kindern im ersten Lebensjahre gegen 9,8 im Jahre 1926 und 13,6 im Jahre 1913. Der mittlere Geburtenüberschuss der Großstädte (5,75 Prozent) war infolge der geringen Erhöhung der Sterblichkeit und des stärkeren Rückganges der Geburtenziffer gegenüber 1926 (7,02 Prozent) und besonders gegenüber 1913 (12,45 Prozent) sehr klein.

Weniger Erwerbslose.

200 000 weniger als im Vorjahre.

Die Besserung der Arbeitsmarktlage hat, wie unläßlich mitgeteilt wird, in der zweiten Hälfte des Monats April weitere Fortschritte gemacht. Wenn auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung nicht ganz so stark abgenommen hat wie in den vorhergehenden 14 Tagen, so ist sie doch von 844 800 am 15. April auf 729 900 am 30. April, also um rund 115 000 oder um 13,7 Prozent. Dieser Rückgang entfällt mit 112 200 fast ausschließlich auf die Männer, während sich die Zahl der unterstützten Frauen nur um 2900 = 1,5 Prozent verringert hat.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Kreisenunterstützung, die bisher nur langsam zurückgegangen ist, weist diesmal einen erheblich stärkeren Rückgang auf. Sie sank in der Berichtszeit von rund 182 000 auf 162 000 oder um 11 Prozent. Die Zahl der Hilfsarbeiter ist in der zweiten Hälfte des Monats April wiederum gestiegen und zwar um 2,9 Prozent. Sie betrug am 30. April rund 96 000. Davon waren in der Arbeitslosenversicherung 69 500, in der Kreisenunterstützung 26 700. Auf 100 Unterhaltungsmpfänger

in der Arbeitslosenversicherung entfielen im April 9,5 Prozent, auf 100 Hauptunterstützungsempfänger in der Kreisenunterstützung 12,8 Prozent Hilfsarbeiter.

Das Tempo in Richtung der Arbeitslosenverhältnisse hat sich verlangsamt, aber das ist begründlich, da die landwirtschaftlichen Arbeiter zur Zeit bereits noch in Angriff genommen sind. Berufstätigkeit häufig ist trotzdem noch immer die Wohnsitz der Arbeitslosen in den landwirtschaftlichen Gebieten wie Schlesien und Hannover. Eine Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger ist in Westfalen festzustellen, was hauptsächlich auf die Schwierigkeiten in der Textilindustrie zurückzuführen ist; doch erlaubt diese Zunahme der Arbeitslosenverhältnisse keine Rückschlüsse auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes. Nebenfalls läßt sich feststellen, daß in der Zeit von März bis Ende April rund 200 000 Hauptunterstützungsempfänger weniger vorhanden sind als in der gleichen Zeit des Vorjahres und zwar etwa 130 000 weniger in der Arbeitslosenversicherung und etwa 60 000 bis 70 000 weniger in der Kreisenunterstützung.

Der verurteilte Attentäter.

Wien, 11. Mai. (Sig. Drahtber.) In dem Prozeß wegen des Bombenattentats auf den Bürgermeister Selig wurde am Freitag mittags das Urteil gesprochen. Der Angeklagte wurde des Verbrechens des versuchten Mordes durch die Unterbreitung gegen die körperliche Sicherheit, begangen dadurch, daß er nach dem Schusse auf den Bürgermeister auch noch zwei Schüsse gegen die Menge abfeuerte, schuldig erkannt und zu zwei Jahren schweren Kerkers, verurteilt, außerdem ein halbes Jahr Gefängnis, sowie wegen Unterbreitung des Postenpatents zu 10 Schilling Geldstrafe verurteilt.

An der Begründung führte der Vorsitzende aus: Der Angeklagte ist nicht gestraft und auch nicht innersicherlich gemacht. Er gibt zu, mit einem Revolver, also mit einer tödlichen Waffe, auf den Bürgermeister geschossen zu haben, bestrafte aber die Missetat des Attentats. Er behauptet, ihm habe einen Denzettel haben geben zu wollen. Mit einem Revolver gibt man keine Denzettel. Aus den Umständen und aus der Waffe geht die Waffe zu töten hervor. Es ist also der Versuch des Mordes nach österreichischem Gesetz erwiesen. Als erschwerend wurde nur der Zufammenhang eines Verbrechens mit zwei Unterbreitungen angesehen, als strafmildernd das Ergebnis des Attentats sowie, daß der Verurteilte des Bürgermeisters kein Schaden zugefügt wurde und schließlich die hochgradige psychopathische Veranlagung des Angeklagten.

General von Deimling nicht erkrankt.

Wir veröffentlichen gestern eine uns vom Sozialdienst übermittelte Nachricht, daß General Deimling unterwegs schwer erkrankt sei. Heute morgen erhielt die Parteileitung der Demokraten in Halberstadt eine gestern abend aus Berlin abgeleitete Mitteilung von Deimling selbst, daß er nicht erkrankt sei, sich im Gegenteil sehr wohl fühle und am kommenden Dienstag in Halberstadt sprechen werde. Um so besser!

Gewerkschaftliches.

Betriebsratswahl bei der Post.

Bedeutungsvolle Tage für die Arbeitnehmer und Angestellten der Deutschen Reichspost sind die 12., 13. und 14. Mai. Die Betriebsvertretungen sind zu wählen. Pflicht der Arbeiter und Angestellten ist es, jetzt ihr Wahlrecht auszuüben und auszunutzen. Betriebsvertretungen und Wahlrecht sind von den Gewerkschaften erkämpft worden. Schon höherer Lohn, kürzere Arbeitszeit, sozialer Fortschritt und wirtschaftliche Aufstieg vermittelte werden, kann müssen die freien Gewerkschaften sich durchsetzen — auch bei den Betriebsratswahlen. Deshalb muß bei der Post dafür gesorgt werden, daß die wirtschaftlichen Nachteile, Berufsrisiko, Mangelhaftigkeit, Mangelnde Arbeitsbedingungen, Unterzahlungsverhältnisse der Angestellten und Mangel der technischen Anlagen und Mangel der Postenstellen, die freigelegenen Stellen haben die Aufgabe, dafür einzutreten, daß auch die Inorganisierten die freigelegenen Stellen erhalten.

Die Leipziger Metallarbeiter nahmen am Freitag in einer von 1500 Funktionären bestanden Versammlung zur Verwirklichung der Erklärung des Streikgesetzes Stellung. Die große Mehrheit legte sich für geschlossene Arbeitsaufnahme am Montag ein. Ein Antrag der Kommunisten, weiter zu streiken, wurde nicht zur Abstimmung gebracht. Die Kommunisten geben nach ihr Verhalten zu erkennen, daß ihr Antrag nicht ernst gemeint war.

Die Verhandlungen zum Schlichtungsprotokoll für die Metallarbeiter Sachsen, die am Freitag im Reichsarbeitsministerium stattfanden, sind ergebnislos verlaufen.

Völkerverbrüderung.



Die Dyanflieger am Grabe des unbekanntem Soldaten.

Die drei Dyanflieger haben in Stuttgart am Grabe des unbekanntem Soldaten, welches zu Ehren der gefallenen Gegner Deutschlands errichtet worden ist, einen Kranz niedergelegt. Die beiden deutschen Flieger Köhl und Hünefeld, die in ihrer Stellung zweiwöchentlich schwarzweiß sind, wie auf dem Bilde sichtbar, einen Kranz in schwarz-goldenen Farben niederlegen, hat auch seinen Reiz. Auf ihrem Bilde links Hünefeld, in der Mitte Köhl und rechts in Uniform der Reichswehrminister.

Der größte deutsche Chemiker.



Justus von Liebig.

Der weltberühmte deutsche Chemiker wurde vor 125 Jahren am 12. Mai 1803 in Darmstadt geboren. Er war 1824-32 Universitätsprofessor in Gießen, lebte in seinen letzten Jahren in London und hat in seinem fast 50-jährigen Leben alle Ämter der Chemie mit grundlegenden Beiträgen versehen. Der Ausbau der theoretischen Chemie, vor allem aber die Begründung der Agrarchemie, die Entdeckung der Kunstbrennstoffe und der Fleischzuckerfabrikation ist mit dem großen Namen Liebig's untrennbar verbunden.

Die Tafel der stillen Helden.

Unter dieser Ueberschrift widmet die „Frankfurter Zeitung“ dem auch von uns hier gemachten Bericht nach dem Tode dreier tapferer Professoreu auf dem Schlachtfeld der Arbeit folgende ehrende Worte:

Zu Erfurt war in einer Del- und Brennöl-Großhandlung ein Taut zwecks Reinigung entseht worden, aber zur Verhütung einer Entzündung der noch daran enthaltenen erdennaren Gase mit Stickstoff gefüllt worden. Ein Arbeiter hat hinein. Sein Arbeitskollege stieg ohne Zögern hinterher, um ihn zu retten; der Stickstoff betäubte ihn. Dessen Schwager verlor sich in geistesgegenwärtiger Vorlicht, mit einer Gasmaste, holte den Zweiten noch lebend, aber schon mit dem Tode ringend heraus. Man stieg der Bruder des Toten hinein, um auch mit Gasmaste versehen, ihm die Gasmaste zu ab, der Mutige rief das Schicksal seines Bruders.

Es fällt die Tat der Ozean-Fischer nicht vernichtet werden. Die meisten Menschen haben eine zu großen Besorgtheit um ihr irdisches Dasein, daß es — aus weichen Weiden es auch immer gesehen wird — der Menschheit im allgemeinen und im besonderen durchaus wünschenswert, wenn von Zeit zu Zeit Kühnheit und Mut gegen das Gegenteil demonstrieren. Aber ist es nicht beinahe leichter, sein Leben für eine Tat zu wagen, die, wenn sie gelling, Verherrlichung und Weidenschaftlichkeit zur Folge hat, als in dem Bestreben des Todes hineinzustürzen, nur um einen Freund oder Bruder der Kameraden zu retten, ohne Aussicht, als Held gefeiert zu werden, ohne überhaupt ein anderes Ziel im Auge zu haben als zu helfen, zu retten? Gewiß, es erzieht sich wohl täglich solche stillen Helden, und wir alle begeben wohl täglich Verjämmer, wenn wir die einen laut als Helden verehren und von den anderen im besten Falle stillen nehmen. Wären wir uns es nicht selbst schuldig und unferm so oft plakatieren Sinn für Gerechtigkeit, wenn die Namen der Arbeiter auf der Tafel der stillen Helden verzeichnet würden? Sie heißen:

Arthur Süder, Sauerwein, Paul Federwich.

Liebe und Totalitar.

Ein tragikomischer Betrugsspiel spielte sich dieser Tage vor dem Schöffengericht Charlottenburg ab. Ein Mann namens Gey, eine Frau Meyer und ihr Sohn Otto hatten sich wegen Betruges in elf Fällen zu verantworten. Sie sollen auf Heiratssammlungen in Logenstuben geantwortet und angegeben haben, für den Suchenden den passenden Ehegatten zu sein. Man hat dem Gey ein Interim auf ihr Angebot ein und kam es zu einem Verhandlung, die nach dem Beschluß gefolgt auf Wiederholung, verurteilte die Ehestandlichen dazu, ihm Geld für Kennzeichen zu geben, und dieses Geld manderle dann in Leipzig. Die Angeklagten, die in dieser Weise einen Totalitarbetrieb mit Eheanbahnungsgeschäften gefolgt verurteilten, betreten vor Gericht ihre Unschuld. Der erklärte, daß er Sportsmann und vollständiger Kavalier sei. Einmal sei er mit einem Herrn Kammern in ein Geschäft gekommen. Nach dem Wunsch der Herrin sollte dieser ein prächtiges Steinbild erhalten; eine Einzelheit in ein großes Kammernhaus in Potsdam war bestellbar nicht zustande gekommen, weil Kammern dort nicht tonnenweise. Das man nun verfuhr, ihn mit prächtigen Steinbild zusammenzubringen, sei aus seiner Menscheneigenschaft gefolgt. Eines Tages sei nun Kammern zufällig mit Gey auf dem Rennplatz zusammengetroffen, und von da an habe Kammern regelmäßig alle Rennplätze und Klubs besucht. Der Rennbetrieb habe Kammern schließlich derart erfaßt, daß er eines Tages zu Leipzig gelang habe. „Jetzt laßt ich die ganze Heilerlei loskommen. Ich bin jetzt Sportsmann.“ Gey behauptete weiter, daß seine Stunden von ihm nicht betrogen worden seien, denn er habe ihnen immer glänzende Kennzeichen gegeben, viele Leute seien durch ihn sogar groß geworden. Wenn einige davon angeklagt hätten, sie hätten bei ihm verloren, dann seien diese Kaufmänner nur in der Zeit gefallen, weil die geplante Heiratsermittlung negativ verlaufen war.

Die angeklagte Frau Meyer erklärte, daß sie als wohlhabenden Hause stamme und wöchentlich Zufommenkünfte für 30 bis 40 Personen gegeben habe. Als sie dann bei Meyer lernte, der ihr „Zünftiger“ sei, habe sie sich zu einer großen Sportsfrau entwickelt. Auch sie habe die Ehevermittlung aus reinen Freundschaft betrieben. Mit dem Heiratsermittlung habe man in erster Linie vom Sport, aber auch vom Verlusten gesprochen. Das Gericht hielt die Angeklagten für schuldig und verurteilte Meyer als seinen Sohn, auszusprechen habe. Eine Zählung lege allerdings noch moralischen Standpunkt aus nicht vor, wohl aber seien die Fungen über die bürgerlichen Verhältnisse im Hause Meyer geklärt worden. Alle drei Angeklagten wurden wegen Betruges zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Nobiles Polarflug wieder verschoben.

Nach einer Meldung aus Kingsbai ist die „Italia“, die am Freitag zum Nordpol aufzubrechen war, wieder nach ihrem Nützlingsplatz zurückgekehrt. Sie mußte die Weiterfahrt wegen äußerlich schlechten Wetters einstellen.

Vier zerkühdete Kinderleichen in einem Sarg.

Das Münster in Westfalen wird über folgenden skandalösen Fall berichtet. Einer Mutter aus der Nähe Münsters war ein Kind gestorben. Die kleine Leiche wurde im pathologischen Institut der Universität eingelagert und zur Beisehung auf dem Zentralfriedhof verbracht worden. Am Tage der Beerdigung kam die Mutter nach Münster, um noch einmal ihr Kind zu sehen. Die Definition des Sarges machte schon einige Schwierigkeiten, da er sehr ungenügend war und die Öffnung unter Verwendung starker Hebelzeuge stattfinden mußte, ein Umstand, der die trauernde Mutter sehr verletzte mußte.

Als der Sarg schließlich geöffnet war, bot sich der Frau ein furchtbarer Anblick, der sie in tiefe Ohnmacht fallen ließ. Im dem Sarge fand sie die Leichen von vier Kindern, alle zertrümmert und geschmort, so daß die Zusammengehörigkeit der Einzelteile nicht mehr zu bestimmen war. Naturgemäß sind die Kammerverhältnisse eines Kinderbegräbnisses nicht für die Aufnahme von vier Kinderleichen ausreißend, so mußte die zu dem erkrankten Mutter denn festgestellt, daß gerade ihr Kind mit Gewalt in den Sarg gepreßt worden war, und zwischen dem Sargdeckel und den andern Leichen eingeklemmt lag.

Prof. Dr. Groß, der Leiter des Instituts, erklärte der Presse gegenüber die Einzelheiten des Vorfalles. Danach besteht kein pathologischer Anhalt der Universität Münster „der Brauch“, Leichen, die aus Kopfen des Staates überführt werden, nicht einzeln beisehung. In der Regel kommen drei Leichen auf einen Sarg. Im vorliegenden Falle habe man drei Leichen noch eine Totgeburt beigegeben.

Auf diese Weise sollen dem Wohlstande Kosten erspart werden. Eine etwas fondernde, unglückliche Begründung für die geschichtete Methode der Beisehungsmittelens seitens des Leiters des Instituts ist es, wenn er zu seiner Entschuldigung anführt, die Mutter des einen Kindes habe sich nicht um das fränk Kind gekümmert.

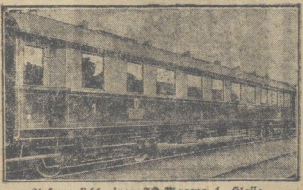
Professor Groß schiebt die Aufdeckung der Angelegenheit dem Friedhofswärter in die Schuhe, der „aus Geheißigkeit“ gehandelt habe, da ihm durch die massenweise Bestattung in einem Sarge Gebühren verloren gingen. Wie verurteilt, hat sich die Polizei der Sarge angenommen und dem Kultusminister ist Bericht erstattet worden.

Der Rheingold-Zug.

Deutschlands modernster Luxus-Zug.



Innenansicht eines Salonwagens.



Außenansicht eines 1. Klasse.

Der von Holland über das Rheinland nach der Schweiz fahrende „Rheingold“-Zug hat den modernsten deutschen Luxuszug dar. In den Wagen der ersten Klasse sind größere Räume und kleinere Abteile zu zwei und vier Plätzen vorgesehen. Die Wagen der 2. Klasse haben als Sitzplätze bequem, fest eingebauter Polsterstuhl mit hoher Rückenlehne, an der einen Tagelandschirm in 4 Sitzplätzen an einem Fensterfeld, an der gegenüberliegenden Längswand zwei Plätze ebenfalls an einem Tisch. Jeder Wagen hat einen besonderen Gepäckraum zur Unterbringung von Handgepäck. Jeder zweite Wagen hat eine Küche, die zwei Wagen bedient, ferner wird am Sitzplatz, jedoch der Weg nach einem besonderen Speisewagen erspart bleibt. 3. und 4. Klasse sind es in diesem Rheingold-Zug nicht, so daß das Vergnügen lediglich für die reichsten Leute ist. Die Kernen fahren weiter auf Obermittelstern Holz.

Mutual eines Gestirstranen. Ein aufregender Vorgang spielte sich am Donnerstagabend in Berlin vor dem Hause Friedrichstr. 46 ab. Dort wurde die Frau des Händlers Wittkop, als sie von einem Leinwandmann mit einem langen Tafelmesser heranzuging, an rechten Oberarm getroffen, daß sie blutüberströmt zusammenbrach und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Verleiber hatte von dem Händlers Wittkop, mit dem er verschiedene Geldgeschäfte hatte, ein Darlehen verlangt. Wittkop schickte das ab, weil Bauer eine alte Schuld noch nicht zurückbezahlt hatte. Der ohnehin geriet nun darauf in Wut, daß er mit einem bis dahin verborgen gehaltenen Dolchmesser auf seinen Gegner einzutreten verfuhr. Dieser schlug ihm jedoch das Messer aus der Hand und warf den Angreifer aus der Wohnung hinaus. Bauer enterte sich sich fernend und schlief und wurde bei dem Aufbruch auf die Besatzung des Leinwandmanns Frau Wittkop, die er wiederholte, Bauer noch nach der Tat das Messer weg und ließ davon. Bei seiner Festnahme wollte er von nichts mehr wissen.

Das weltberühmte Bild Raphael's „Maddona mit dem Kind“ wurde von einem Londoner Kunsthändler aus Privatbesitz um den Preis von 314000 Mk. erworben. Dies ist der höchste jemals für ein Bild gezahlte Preis. Raphael's Meisterwerk wurde nach Amerika weiter verkauft worden.

Statt ins Krematorium in den Leich.

In Japan hat die Aufdeckung eines merkwürdigen Geheißgebarens einer Krematoriumsgesellschaft großes Aufsehen erregt. Eines Tages ließen jemand die Leiche eines Angehörigen ins Krematorium ein, er erhielt aber die Leiche so schnell zurück, daß sein Verhaftet erriet wurde. Die Nachprüfung ergab, daß es sich um Holzstücke handelte.

Eine unmittelbare darauffolgende polizeiliche Untersuchung führte zu der überraschenden Entdeckung, daß in einem kleinen Leich beim Krematorium die Leichen von mehr als hundert angeblich verstorbenen Personen lagen.

Die Zeitung gab schließlich zu, daß die Gesellschaft so sehr in Anspruch genommen wurde, daß sie eine ordnungsmäßige Berechnung nicht mehr durchführen konnte, so daß die Direktoren auf die Idee kamen, die Leichen in den Leich zu werfen und den Angehörigen Holzstücke zu senden.

Das tapfere Schneiderlein. Der Umstich eines Berliner Schneidemeisters namens Krüger ist so verstanden, daß er seit Monaten gefolterter Gefängnis auf früherer Zeit erriepet werden konnte. Es handelt sich um einen in Berlin gebürtigen 30 Jahre alten Techniker, der seit längerer Zeit arbeitlos war und in Gemeinschaft mit seiner Frau faste Finanziarstände in Hinsicht zu bringen verfuhrte. Dieses Mannes wollte er auch beim Schneidermeister Krüger betreiben. Dieser schickte sofort Bescheid und ließ den Mann und seine Frau durch die Polizei festnehmen. Die Verhaftung des Geheißgebarens spielte sich unter aufregenden Umständen ab. Das Fahren verlangte eine Reinigung und gab ein Finanziarstück in Zahlung. Krüger hielt sofort die Geldmenge für falsch. Die beiden Krüger redeten ihm das aber aus, so daß er schließlich das Finanziarstück in Zahlung nahm und den Krüger herausgab. Krüger hatte die beiden den Namen verloren, so beschloß sich Krüger das Geldstück noch einmal und kam nun endlich zu der beiden Schneidern nach. Er führte aus dem Laden und ließ Krüger sich die Frau nicht aus den Augen, Krüger mit ihr in einen Omnibus um, und als die Frau schließlich eine Autotaxe nahm, setzte sich der Krüger neben den Führer des Wagens und veranlaßte ihn, nach dem nächsten Polizeirevier zu fahren. Auf dem Wege dorthin kam ihnen der gefürchtete Techniker entgegen, den man gleich mit ins Polizeirevier brachte. Dort entpuppte er sich als ein gewerkschaftlicher Gefängnis.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich am Freitag, mittig in der Nähe von Pilsen. Der Dirigent des Berliner Synphonieorchesters, Prof. Hofme, befand sich mit seiner Frau auf einer Ausfahrt nach Sonnenheim. Der Wagen fuhr infolge Verregens der Steuerung gegen einen Baum und stürzte dann in den Spüßgraben, wo er vollständig in Trümmer ging. Die Insassen wurden herausgehoben und diesen bemüht auf der Chaussee liegen. Hofme starb unmittelbar nach seiner Entloftung in Kranenhaus. Seine Frau liegt mit einem Schädelbruch schwer verletzt darüber. Der Chauffeur hat schwere Brust- und Rippenverletzungen davongetragen.

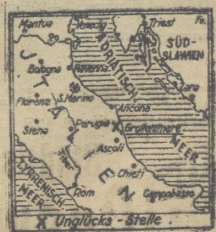
Fischer-Larven sind in Norwegen im Gebiet von Oloerum ausgebrochen. Es kam zwischen unorganisierten und organisierten Fischern zu Streitigkeiten. Die Organisierten verlangen, daß die Unorganisierten zusammen mit ihnen in Verhandlungen über Arbeitsfragen eintreten. Da die Behörden Ausschreitungen befürchteten, wurde Polizei und Militär nach Oloerum geschickt.

Lebende Gefängnis. Das Schöffengericht Leipzig verurteilte am Donnerstag nach achtstündiger Verhandlung die Ehefrau des Moll-Großkaufmanns Brünjen, Frau Marie Brünjen, wegen Betruges in 100 Fällen, Betrugurteilverurteilung und verurteilt Betrages in 3 Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Ihre Sohn Heinrich wegen Betruges in 80 Fällen zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust. Zwei Monaten wurden wegen Betruges zum Betrage zu einem Jahr fünf Monaten Gefängnis bzw. zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten hatten unter Vorpiegelung von gewinnbringenden Vorschlägen von Geldgebern aus allen Bevölkerungsschichten, darunter vielen kleinen Leuten, Geldbeträge über 300 000 Mark aufgenommen, von denen 140 000 Mark nicht geteilt sind. Wie Sicherheit hatte Frau Brünjen ihre Wohnungseinrichtung und Schmuckstücke wiederholt verpfändet.

Unselbstlicher Fund. Der Duisburger Polizei wurde von einem Mann die Mitteilung gemacht, daß er bei einem Spaziergange durch die Wäldchen von Angermund plötzlich auf ein Steintafel gestoßen sei. Daraufhin begab sich eine Streife der Kriminalpolizei nach Angermund. Sie fand dann auch nach einigen Stunden im Ländchen ein das topische Skelett eines erwachsenen Mannes aufrecht in den Stühlen liegend gegen einen Baum geteilt. Von einem 20 baumelte ein kurzer Strick. Der Kopf des Toten fand man etwa 15 Meter weiter entfernt. Einige Kleiderstücke und ein Hut lagen zerstückelt umher. Der Spozierort des Toten stellte in der Erde. Weiter wurde an dem Ort nichts gefunden, aus denen man auf die Veron schließen kann.

Die französischen Weltläger Gales und Le Bret haben vor dem Beginn ihres Fluges nach den Hauptstädten der europäischen Länder um Freitag Brüssel einen Besuch abgestattet. Sie landeten in den Mittagsstunden auf dem Flughafen Cere bei Brüssel und wurden von einer zahlreichen Gastfreiermenge begeistert begrüßt. Im Abstemepalast fand ein Empfang vor dem König, den Ministern und Wehlfunktionären statt. Die Piloten kehren am Sonntagabend nach Paris zurück.

Zur Erdrutschkatastrophe in Italien.



Die Karte des Unglücksgebiets.

Ein gewaltiger Erdrutsch längs der Bahnlinie Inconca-Brindisi hat 12 Menschen getötet, 27 schwer verletzt, viele Häuser zerstört und Landhäuser und Bahnhäuser stellenweise 6-8 Meter verschüttet. Besonders bei Grottoirante sind die Ausmerlungen der Katastrophe groß.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 12. Mai.

ABC der Reichstagswahlen.

An Aufwertung glaubt der Schlemihl,
 Nationalisten heißt Erug und Schein,
 Der Bürgerlob ging in die Winken,
 In Wagners lobt sich's gut für Winken,
 Im Hauptberuf ist Claß Buchstift,
 Größten beim Volk behaltet ihr,
 Nationalisten heißt Erug und Schein,
 Diffidator kann ein Dummtopf sein,
 Der Ehrhardt sagt Penion heraus,
 Ein Ehrenmann steht anders aus,
 Frechheit ist's, was die Fürsten fordern,
 Die Fremde ließ zum Mord beordern,
 Viel Stunt hat Geßler uns beherzt,
 Ob Groener besser sich bemährt?
 Der Hiltler macht in Dudenbege,
 „Heil“ rufen oft die Polenmäh,
 Gold ist der Adhäre Bedol,
 Julia mit meist den Auler wohl,
 Kueffler treibt Luffin im Duabrat,
 Das Kaiserreich war Luffenkaat,
 Locarno hat die Welt bemogt,
 Der Lutzer gilt als abgehoft,
 Rechts gibt's Mandate gegen Kesse,
 Marx ist nicht grad ein Mann der Masse,
 Nichtwahlen rechnet zu den Schulden,
 Napoleon spielen geht die Kullen,
 Der Drbnungsstaat ist Spitalfund,
 Opposition ist oft gelund,
 Ein Vanger ist in mächtig teuer,
 Für „Hobus“ halt der Bürger Steuer,
 Der Querulant wählt Spitterfisen,
 Für Quide find die Passifien,
 Die Reichswehr ist oft recht gerichtet,
 Auf Nichtlinien wird man verpichtet,
 Der Stapslein lebt vom Spieherede,
 Ein Gernegroß nur ist die Seide,
 In Schälmann lödt die innere Spannung,
 Der Trocki lebt in der Verbannung,
 Die Hla filmt Kitch erornen:
 Der Untertan nicht will erornen,
 Für Nützlich können die Verdrehten,
 Die Volkspartei lödt mit sich reden,
 Wirtschaftspartei ist was für Greise,
 Wer Welter wählt, wählt wenig weise,
 Das Zentrum reitet viele Sichel,
 Am Zwangstaigen Schein's rote Zettel!

So doot.

Wahlensweise und Stimmweise.

Tropfen das deutsche Volk in der Nachkriegszeit ist öfters an die Wahlurne zur Stimmabgabe aufgerufen wird als vor dem Kriege, kann bei jeder Wahl die Beobachtung gemacht werden, daß viele Wähler, die am Wahltag nicht in ihrem Wahlort zur Wahl gehen können, außerhalb derselben ihr Stimmrecht nicht ausüben können. Die Unmöglichkeit in dieser Richtung ist sehr groß. Mit den von den städtlichen Behörden an die Wähler ausgehenden Wahlensweisen, kann der Wähler nur in seinem Wahlbezirk sein Stimmrecht ausüben. Nicht aber in einem ihm näher gelegenen Wahlort seines Heimatortes, noch viel weniger im Wahlort einer anderen Stadt.

Diejenigen Wähler, die mit Bestimmtheit am Wahltag nicht in ihrem Wahlbezirk ihres Wohnortes ihre Stimme abgeben können, müssen sich schon sehr von der Gemeindegewalt eine Stimmkarte ausstellen lassen. Diese Stimmkarte werden anfangs von den Gemeinden ausgestellt. Befordere Stimmkarte werden nicht erteilt. Die Ausstellung der Stimmkarte ist ganz besonders für die Patienten der vielen Heilanstalten eine große Schwierigkeit. Man verläßt sich nicht auf die Verbindungen der Bekter der Heime, daß die Wahlensweise genügen, können jedoch sofort um die Ausstellung eines Stimmkarte.

Alle unsere Forderungen, soweit diese mit solchen Personen zu sammen kommen, auf die Möglichkeit der Ausstellung von Stimmkarten hinweisen. Bei den wenigen Tagen, die noch zur Verfügung stehen, ist es Pflicht jedes Einzelnen dafür zu sorgen, daß uns keine Stimme verloren geht.

Aun schwammen rings um die „Queen“ Whisthölzer, Streichholzschächeln und Kautabakollen in buntem Gemisch, ohne Ausnahme englischen Ursprungs.

Mit einer scharfen Wendung legte sich der französische Jollkreuzer neben den englischen Schoner. Ein Zugend bis an die Zähne bewaffneter Jollkreuzer sprang an Bord. Der Schiffer versohnte wehrte sich um ein Feld, also wie ein Verräter. Mit einem Spillbrett teilte er nach allen Seiten hin vornehmliche Schiffe aus. Auch der Hubschrauber und der Schiffstange ließen sich nicht ohne Kampf übermäßen. Nur Peter Hof hat nichts, die Hüter der französischen Warenrechte zu ergründen. Die Hände in den Taschen, ließ er sich schmerzhaft gefangennehmen.

Es kann mit augenblicklich gar nichts Besseres geschehen dachte er und folgte der amtlichen Einladung, auf den Jollkreuzer zurückzuführen.

Hier wurde sein schönes amerikanisches Leinwandhemd beschlagnahmt.

„Wenn der Dieb etwas beschlagnahmt“, brummte Peter Hof vor sich hin, „dann löst der Beschlagnahmte. Du bist ein Dieb! Um festes Grunde ist die beiden genau derselbe. Und das Ganze nennt man richtige Kaufmannschaft.“

Schon am nächsten Mittag bezog sie das Gefängnis von St. Mala. Peter Hof bekam eine freundliche, geräumige Zelle mit eigener Aussicht auf das Meer und war mit seinem Schicksal vor der Hand zufrieden. Sogar eine richtige, gesunde Bettstelle hatte er. Sobald sich die schwere Tür mit der Zahl 19 hinter ihm geschlossen hatte, stellte er sich über den Kopf und knippte vor Freude mit den Beinen.

Hier stellte er, bis die Kupferpapiere oben sind dachte er, wie sich die Hände und fiederte die Nase durch das Fenstergitter, um möglichst viel von dem nahen Hafen und der schönen Umgebung zu erfassen. Wenn nicht Peter Hof hier fände, dann kann er wirklich noch als in den Gefängnis für sich Rettung machen!

Und nicht ungerührt selber fiederte er sich auf das harte Lager und begann sich eins zu pfeifen. Nur Peter Hof setzte ihn zu seinem vollen Glück.

(Fortsetzung folgt.)

Kreistag Wernigerode.

Erhöhung der Richtigkeit in Aussicht. — Gewährung eines Zuschusses zu einer kommunalpolitischen Zeitschrift für die Kreistagsabgeordneten.

Der zu Freitag, den 11. Mai 1928 einberufene Kreistag wurde um 8 1/2 Uhr nachm. durch Vorstand v. Stoff eröffnet mit der Feststellung, daß die Abgeordneten Kollis (S.) entschuldigt und Schröder-Wolffleben, Ehrprinz zu Stolberg-Wernigerode, Willede-Wernigerode (A.) unentschuldig fehlten.

Dem schriftlich erstatteten Verwaltungsbereich fügte der Vorsitzende noch einige mündliche Erklärungen hinzu, so u. a., daß bei den 41 neuerwählten Wählern im Durchschnitt 4000 k. Hauszinssteuerhypotheken gemäß wurden.

Beim Ziel Arbeitsnachweis wies er darauf hin, daß dies wohl der letzte Bericht sein würde, der vor dem Kreistag erstattet werden, weil durch die Neuordnung der Arbeitsämter unter Amt jüttingh aus der Kreisverwaltung ausscheidet. Mit dieser Entscheidung habe die Regierung

einen Sprung ins Dunkle getan.

Das Hauptarbeitsamt, dem Wernigerode als Nebenstelle angegliedert, werde, umfaßt nicht weniger als 300 000 Personen. Der Kreisausschuß habe gegen diesen Plan Protest eingelegt und beantragt den Umfassungsbereich des Arbeitsamtes auf höchstens 80 000 Personen (dem jetzigen Geltungsbereich entsprechend) zu beschränken. Leider vergeblich. Das sei für die Zukunft des Arbeitsnachweises sehr bedauerlich. Auf die Statistik näher eingegangen, stellt der Vorstand die Frage, ob und falls ja, daß der Beschäftigungsgrad im Mai o. J. besser gewesen sei als in diesem Jahr. Im Monat April war das Verhältnis umgekehrt.

An der Debatte über den Bericht teilte Gen. Steigermann für die SPD, folgende Anträge nach Begründung:

1. Der Kreistag wolle beschließen, allen Kreistagsabgeordneten das amtliche Kreisblatt zuzustellen.
2. Zur Beschaffung einer kommunalpolitischen Zeitschrift jedem Kreistagsmitglied pro Monat 1 M. auszusprechen.
3. Kann der Vorstand Mitteilung machen, ob der Kreis gewillt ist, freizeigliche Anbauberechtigungen zu schaffen, damit das Hauszinssteueramt für den sonstigen Wohnungsbau der Anbauberechtigten finden kann?
4. Am nächstjährigen Verwaltungsbereich die zuerst gefälligen Richtigkeits für den Rentenversicherung namhaft, mit auszuführen.
5. Ist der Vorstand gewillt, den Kreisamtsrat Dr. Kollis

— Zentralverband der Arbeitslosen. Kommt am Sonntag nachmittag um 3 Uhr alle zur Versammlung ins „Monopol“, Keiner darf fehlen.

— Morgenmüll im Süd. Aushaus. Wie wir bereits meldeten, wird jeden Dienstag, Freitag und Sonntag während der Brunnensabgabe das Tonkammer-Orchester konzertieren. Da sich herausgestellt

In letzter Stunde

rufen wir nochmals sämtliche Wähler und Wählerinnen zu, kommt heute abend 8 Uhr zur sozialdemokratischen Wähler-versammlung ins „Monopol“, in der unsere

Spitzenkandidaten
 Hermann Weims, Wagnersberg,
 Minna Wolmann, Halberstadt,
 sprechen.
 Kommt alle.

hat, daß die Gäste sehr früh am Morgen mit ihrer Kur begannen, bei sich Respektvollster Ortnerer in dankenswerter Weise bereit-erklärt, schon um 7 1/2 Uhr mit den Konserken zu beginnen. — Die Zeitstunden finden täglich immer mehr Zulpruch. Unsere Mitbürger, die sich einer Kur unterziehen wollen und sich nach nicht gemeldet haben, mögen dies bald tun, es die Hut des Fremdenverkehrs einseigt.

— Neuwähler des Elternbeirats an der Knaben-Volksschule. Am 10. Juni d. J. findet die Wahl des Elternbeirats statt. Die erste vorbereitende Elternversammlung wird nächsten Montagabend 8 Uhr im Schulaal abgehalten. Alle Eltern, die Kinder in der Knaben-Volksschule haben, sind zur Teilnahme eingeladen. Die Wähler

Konzert

Hans Brodal — Charlotte Schreiner.

Ganz unermüdet stellte sich noch ein Lieberabend an den Schluß der Konzertzeit, der nicht nur hohe Erwartungen erfüllte, sondern sich nach Anlage und Durchführung sogar zu den allerbesten Darbietungen des Winters rechnen läßt. Das Programm stellte sich abseits des Konventionellen, es gab mit Wagner, Grieg, Sinding und Brahms erlesene Stücke, es vermied die alljährlich gebräuchlichen Klänge und erzielte mit inneren Wert. Damit hatten sich die beiden Künstler, Frau Charlotte Schreiner und Hans Brodal, ein hohes Ziel gesetzt, das mit leidenschaftlichen Mühen allein nicht zu erreichen ist. Umfange größer war die Vorbereitung, aber, als offenbar wurde, wie beide Künstler mit höchstem Gefühl vollendet, Oelangekultur entwickelten. Hans Brodal gab mit Wagners „Am stillen Herd“ und dem Singspiel aus der „Walfische“ eine bedeutende Einleitung des Abends, die die prächtigen Mittel des Künstlers und sein feines Gefühl gleichermaßen zum Ausdruck brachte. Frau Schreiner schloß sich mit der Arie der „Wogte“, Kraft und Temperamentvoll an. Mit den folgenden Brahmsliedern trug die Sängerin verdienten starken Beifall — die Seele sprach, Nordische Eigenart, wohlklangliche Stimmung erklang in Griegs- und Sinding's Liedern, die Hans Brodal mit Wärme vorzut, durch herrlichen Beifall zu einer Wiederholung gezwungen. Mit Hugo Wolf (Frau Schreiner) und Richard Strauß (Hans Brodal) hat die Playlist zur Geltung. In dieser Form dergebragt, werden Strauß für sich zu gewinnen — das Geheimnis des Erfolges ist eben das Können, dessen wir uns hier erfreuten. Nach der prächtigen gehaltenen Orchesterführung erging härmlicher Beifall nach dem Eingang des Orchesterstücks aus dem 3. Akt des Bohngarten. Hans Clemens wirkte am Flügel mit überlegener Sicherheit und nicht vergeblicher Anpassung, stets den Sängern den Rhythmus leitend und doch mit feiner Betonung seines Parts wahrhaft der Sache dienend. Der überaus reiche Beifall entzogen Ehrlicher Begeisterung und legte, wie die Fülle der Blumen, veredetes Zeugnis der Freude der zahlreichen Zuhörer ab. W. H.

fürher von Verisimam zu einem Vortrag über die Anstellung eines Kreisamtsarztes in unserem Kreise nach hier kommen zu lassen?

Gen. Eippelt-Altenburg wünscht, daß in Zukunft keine Hauszinssteuerhypotheken vom Kreis vergeben werden sollen, um damit Beschäftigten zu erteilen, da das zu unliebsamen Auseinandersetzungen mit nicht berechtigten Wählern führe.

In seiner Erwiderung geht der Vorstand auf die Anträge der SPD, näher ein und verweist im Sinne der Anträge 1, 2 und 4 den Kreisausschuß vorzuschlagen zu unterbreiten. Bezüglich der Schaffung der freizeiglichen Anbauberechtigungen glaubt er, daß ein Bedürfnis hierzu bei uns nicht vorliegt. Da die Materie zu ständig aufgerollt wird, wird im Kreisausschuß auch zu dieser Frage Stellung zu nehmen sein.

Ein Kreisamtsrat kommt jedoch dem Kreis zu teuer, da die Stadt Wernigerode eigene Einrichtungen in dieser Richtung habe. Wenn die Wohnungsbau für den Kreis tragfähig sei, hätte er längt eine Anstellung beantragt.

Die Wünsche des Gen. Eippelt mußten von dem Gemeindevorstand berücksichtigt werden, da diese dem Vorstand die Beschaffung zur Verteilung der vorhandenen Hauszinssteuerhypotheken machen. Der Bericht wird hiermit genehmigt. Beim folgenden Bericht über das Kreisrestauranthaus beantragt Gen. Steigermann in Zukunft eine Kurve in der Statistik mit aufzunehmen, aus der ersichtlich ist, wieviel freizeigliche Kranke im Kreisrestaurant Aufnahme gefunden haben, von dem Vorstand aufgelöst.

Gen. Eippelt-Altenburg spricht sein Bedauern darüber aus, daß den eingeleiteten Kranken von den Schwestern unünderwerliche des öfteren die Frage der Kostenaufbringung vorgelegt werde.

Der Vorstand weist in seiner Antwort darauf hin, daß er Anweisung an die Oberärztin in dieser Richtung erteilt habe, da es erforderlich sei, im vornehmen den Zahlungspflichtigen festzustellen und ihn zur Zahlung der Kostensumme zu veranlassen. Wenn die Gemeinden die Fürsorgepflicht für den Patienten übernehmen, ist diese Frage geregelt. Am anderen Falle würden nicht hereinbringende Beiträge entstehen, die nicht verantwortet werden können. Hiermit wird der Bericht zur Kenntnis genommen. (Fortsetzung folgt.)

stiffen liegen von Sonntag an beim Schulhausmeister zur Einsichtnahme aus.

— 12 000. Wenn das Kurtheater am Mittwoch in den Reihen der bisherigen Momente große Läden aufweis, so war das für den Eingeweihten keine Ueberraschung, gab doch der Theaterband das Bruno Franz'sche Schauspiel „Juchosland“. In solche mancherliche Niederträchtigkeiten, die eigenen Landeskinder an England verkauft zu haben, um auf amerikanischen Boden eingeschleppt zu werden, läßt sich der Spieler nicht gern erinnern. Doch wird weniger mal, was so man auf der Bühne sehen, was auch der Ficks sehen kann, daß es auch bei den hohen Herrschaften das Gemäch nicht recht so laßer schmeicheln möchte. Zum Schluß des Winterplans konnte sich Rudolf Hertz eine bessere Empfehlung geben als mit diesen Stücken. Die Spielleitung war wieder in allen Teilen sehr gut. Alle Kritiker verurteilen ihrer Rolle durch aus gerecht zu werden.

— 13 504 Wählerberechtigte. Für die Reichs- und Landtagswahl beträgt die Zahl der eingetragenen Wähler jetzt nach der Berechtigung der Wahlkarte 13 504. Das sind 572 Wählerberechtigte mehr als zum Vorjahr, wobei die Zahl von 12 932 festgesetzt war. Der Zuwachs beträgt nicht nur aus Zugängen der neuen Wähler, die imwährend das 20. Lebensjahr erreicht haben, sondern auch aus der Eingewöhnung der Söhne des Gemeinlichgen Bauernaus aus dem Bürgerangehörigen-Gebäude. Bei der Reichspräsidentenwahl betrug die Zahl 13 090 und bei der letzten Reichs- und Landtagswahl am 17. 12. 24 waren es 13 023 Wählerberechtigte.

— Tot und Patagon in den Schloß-Schloßpielen. Da sind sie wieder einmal — der Goldenengel mit der Armen-Sünder-Pflichtonomie und die durch ihren Witz verpörrte Bauernschick des Patagon, — in einem ihrer letzten Großfilme „Pat und Patagon auf dem Pulverfaß“, ein fester, unerschütterlicher, alle Sorgen bannender, unergründeter Heldentypus, um hundertmal Tempo. Heute Freitag im Montag wird dieser Pat und Patagonfilm über die Reimendorn der „Schloß-Schloßpielen“ laufen und gewiß alle Besucher zu einem herrlichen Nachmittageinigen. Am besten Zeit gibt es eine „Petrosumphosphat“, eine grandiose „Petrosumphosphat“ und die Deutsches. Dieses Programm ist für Jugendliche erlaubt, die zu den ersten Vorstellungen Zutritt haben — Kapelle Steinbrecher (7 Personen) legt tadellos für den musikalischen Teil.

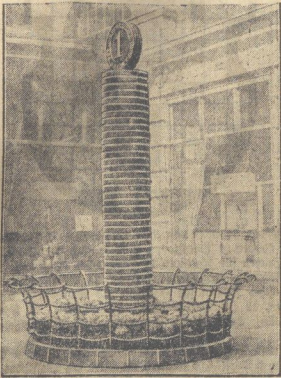
Wernigerode, 10. Mai. (Öffentliche Versammlung am 7. Mai abends 8 Uhr, land hier eine öffentliche Versammlung statt, in der die Reichstagsabgeordnete Gen. E. v. Wagnersberg sprach. Sie stellte das Schicksal und die Aufstellungen der Reichstagsabgeordneten, 11 Parteien würden bei den kommenden Wahlen in die Stimme des Wählers merken. Das trüge zur Zersplitterung und dem Verlust vieler Stimmen bei. Was die Kommunikation durch ihre Taktik erreichte, zeigte Frankreich. Sie seien Helfer der Reaktion. Die Zeit bis zur Wahl müßte dazu genutzt werden, in Kleinarbeit für unsere Idee zu werden. Vor allem gelte es, die Jungwähler und die Frauen für uns zu gewinnen. — Der starke Beifall am Schluß der Ausführungen bewies, daß die Redner den Anwehenden aus dem Herzen gesprochen hatte. In der Diskussion sprach Gen. Eippelt, der vor allem darauf hinwies, daß stets die Arbeiter diejenigen seien, die das Steueramt aufkommen tragen müßten. Gen. Wagnersberg schloß sich mit den Worten und der Schlußwort. Dann nahm die Rednerin die Rede an, die sie die Ziele der Partei für den kommenden Reichstag herlegte. Um 11 Uhr schloß Gen. Wagnersberg mit einem warmen Appell, am 20. Mai sozialdemokratisch zu wählen, die Versammlung.

Aus Halberstadt.

* Eine unliebsame Szene. Gestern mittag um 1 Uhr spielte sich auf der Wernigeröderstraße eine Szene ab, die u. a. verwirklicht ist. Ein Mieter schlug die Tochter seines Miets auf der Straße. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß dieser Vorfall auf häusliche Streitigkeiten zurückzuführen ist. Wenn sie aus ihnen hervorgehen, dann sollten sie aber nicht zu solchen Szenen führen. Meinungsverschiedenheiten lassen sich auch auf andere Weise austragen.

Vermischtes.

Ein Denkmal des Sparens.



Der „Sparbaum“.

Die Hamburger Sparteles hat in ihren Geschäftsräumen obiges originale Denkmal errichtet.

Ein Kindesmord ist im Osten Berlins entdeckt worden. Seit einiger Zeit befand sich die hausangestellte Marie W. bei einem Schädelknochen in der Wohnung in Stellung. Gegen Ende v. W. erkrankte sie plötzlich und man brachte sie ins Krankenhaus. In ihrer Wohnung hatte sie einen Korb zurückgelassen, der in den letzten Tagen einen üblen Geruch ausstrahlte. Als der Korb von Polizeibeamten geöffnet wurde, fand man darin die vollkommen verwesene Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Vernehmung verlief schon soweit fortgeschritten, daß es sich nicht mehr leugnen ließ, auf welche Weise die Tötung des Kindes, die offenbar sofort nach der Geburt erfolgte, vor sich gegangen war. Das Mädchen v. W. das Kind heimlich geboren und dann umgebracht haben. Sie konnte noch nicht vernommen werden, da sie sich immer tranf kornierbelegte.

Erkrankungen durch Speisefetts. In Wästelwagen-Räufen im Regierungskeller trieb über 200 Arbeiter nach dem Genuß von Speisefett erkrankt. Zwei Kinder sind bereits gestorben. Am Scheitern Lebensmittelprozesse haben Anklage und Oberstaatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Aus Wehrstedt.

(Eine öffentliche Wählerversammlung der SPD.) fand am Montag abend im Lokal Schöge statt. Der gute Besuch und die Stimmung ließen erkennen, daß sich die Wähler unseres Ortes ihrer Aufgabe bewußt sind. Die SPD-Mitglieder, welche hier am Orte keine Vertretung zu finden bringen, hatten sich bei uns eingefunden, um nach ihrer alten Methode natürlich Spitzel zu machen. Aber unter Gen. Brandenburg gab ihnen sofort die nachherbende Wähler, indem sie in der Debatte nicht wogten, nach einem Redner vorzugehen. Das Spitzeltum des Reichsbanners begründete den Gen. Brandenburg an der Wählertribüne. Ein Antrag durch das Dorf fand unter Wählern nachmals die Befürwortung an. Mit dem Bundesmarsch der Reichsbannerkapelle und einem Prolog des Jungsozialisten Weber-Halberstadt wurde um 8 1/2 Uhr die Versammlung zum Gen. Ballung mit einigen Begrüßungsreden eröffnet. Gen. Brandenburg schloß in einem zwölfminütigen Referat die Zusammenlegung des alten Reichstages. Die Tätigkeit der Parteien in den Parlamenten und die Gründe der vorzeitigen Reichstagsauflösung; Wenn der Reichstag, so legte Gen. Brandenburg, zum Reichspräsidenten vorzeitig nach Hause geschickt werden mußte, dann nur darum, weil der Reichspräsident verfallenen und verfallenen regiert hat, und eine ortsübliche Mehrheit nicht mehr vorhanden war. Redner tennungsbedingte die Verlogenheit der Deputierten. Die Deputierten als Vertreter der Kraftunter, die Volkspartei als Schlichter der Schwerindustrie, sowie das Zentrum haben während der letzten 1 1/2 Jahre eine arbeitserfindliche Politik getrieben. Interpellant war zum Redner zu hören, wie langsam die Bürgerlichpartei eintritt, der Kommunisten bei der Vertreibung des Landarbeiters im Kreis, Landbau die Landarbeitern betrauen haben. Wiederholte Bestätigung für die Redner an. B. S. haben die Reichsparteien es verstanden, das Wohnungsproblem der Landarbeiter zu befähigen. Daraus hat man es fertig gebracht, 60.000 Arbeiter in der Landwirtschaft unterzubringen, während 140.000 deutsche Landarbeiter arbeitslos sind. Hierzu kann auch die SPD ihre Zustimmung. Den Schluß wendende Wähler aus den Landarbeiterräumen zu gewahren, wurde leitens des Reichsbürgerrechts abgelehnt. Da nach 390.000 landwirtschaftliche Arbeiter in der Landwirtschaft tätig sind, hatte die sozialdemokratische Landarbeiterpartei einen Antrag im preuß. Landtag gestellt, um die Befähigung deutscher Arbeiter zu verbieten. Doch der Antrag abgelehnt wurde, weil die Reichsparteien die Arbeiter weiter schämen und bestärken. Die Reichsparteien weiter weigert sich einen Höchstlohn festzusetzen bis zu einer Grenze von 12.000 M. als Höchstlohn zusammen und ebenfalls wurde der Aufstreich der Deputierten an den Rentnern und Sparenern schäme gekennzeichnet. Auch konnte der Redner nachweisen, daß das Reichsgericht der Landwirtschaft nur Wahlmacht des Landesbundes sei, während wirklich in Rot geratenen Landwirten keine geboten wurden. Redner betonte dann am Schluß, daß die deutsche Arbeiterlichkeit am 20. Mai Gelegenheit hat, mit dieser Volkspartei-berberpflicht abzugeben. Auf den Kommunisten sei folgende Befähigung zu verlangen, da sie in Preußen der Arbeiter zu 50 Millionen verkaufen haben. Um die Wählenden zu zetteln, müsse am 20. Mai jeder Wähler und jede Wählerin am „sozialen Klassen der Deutschen Republik mitführen und die Elite 1 der Sozialdemokratie wählen. Des Redners Worte wurden mit starkem

Beifall belohnt. Eine Debatte fand nicht statt. Zum Schluß der Versammlung brachten Jungsozialisten einen Wahlverbot zur Ausführung. Für das gute Gelingen dieser „Wahlprobe“ gebührt den Spielern vollste Anerkennung. Hierauf wurde mit fernsten Worten, bis zum 20. Mai noch für die Sozialdemokratie zu werben, die Versammlung zum Vorhinein geschlossen.

Aus Osterwick.

(Erfolg von Reisetouren für Kriegsbeschädigte in Heilbehandlungsfällen.) Verschiedene Krankentouren gehören ihren Mitgliedern bei Aufsuchen von entfernt wohnenden Spezialärzten u. dergl. keinen oder nur ungenügenden Reisetourenserfolg. In solchen Fällen sind die Kosten unter Anrechnung evtl. Krankentourenleistungen dem Kriegsbeschädigten auf Antrag beim Versorgungsamt zu erstatten. Der Anspruch gründet sich auf § 20 des Reichsversorgungsgesetzes.

(Familiensamtsnachrichten vom April) Geburten 17 (10 Mädchen und 7 Buben), Abgestorbene 2, Beschäftigten 7, Sterbefälle 8 (Berliner 6 über und 2 unter 14 Jahren).

(Süßlingsfürsorge.) Auf die Beratungen am Dienstag wird hiermit hingewiesen. (Siehe Anleit.)

(Kunstmessen.) Die Generalversammlung am 8. Mai wurde vom Vorsitzenden Herr Otto Fortung eröffnet, der vor Eintritt in die Tagesordnung des verstorbenen Mitbegründers, des Mittelstuhllehrers C. W. Schulze, mit ehrenvollen Worten gedachte. Aus dem Geschäftsbericht für 1927-28 geht hervor, daß die Vereinnahmung in vergangenen Jahr 11 Veranstaltungen bot und zwar 4 Theateraufführungen, 3 Vorträge, einen Langabend, einen humoristischen Abend und zwei Konzerte. Die Mitgliederzahl stellt sich zur Zeit auf rund 240. Die feststehende Kasse und Geschäftsführung ermöglichte es, die Darbietungen lediglich aus den Mitgliederbeiträgen und den Kassenannahmen zu bestreiten. Der Kassenbericht des Herrn Reichelt zeigte trotz hoher Ausgaben einen kleinen Ueberschuß. In der Ansprache wurden wieder mehr wissenschaftliche Vorträge für den neuen Darbietungsplan gewünscht und wird beschlossen, daß planmäßig zwei gegeben werden sollen. Zwei weitere Vorträge sollen gleichfalls nach für besonders interessierte Mitglieder gegeben werden, die hierfür einen Sonderbeitrag leisten. Der Vorliegende sprach dann noch dem Wagnersingenverein und dem Orchesterverein für ihr freundliches Willkommen den Dank der Kammergenossenschaft; Beschlüssen dankte Kaufmann Otto Kölling namens der Mitglieder dem Arbeiterausschuß.

Kathreiners Malzkaffee
... wenn Sie sparen wollen!

(Das alte Bier!) Dieser Tage ist die alte schwarzbraune Mauer im Reiterhofen, die außer einem schönen Stein mit dem Reiterhofen Wappen auch die Jahreszahl 1791 trug, niedergelegt. Redner, muß man sagen, denn diese mit allerlei „Mauerblümchen“, Kräutern und grünen Gräsern geschnitzte Formaußer, daß diesem Steinbeleg ein malerisches Bild, gerahmt für den Wärfen sind die Hirscher und Wälfen, besgl. auch die längst geplante Erweiterung wegen des immer stärker anwachsenden Autos- und Wagnersverkehrs.

Kreis Halberstadt.

Rottum, 10. Mai. (Eine Gemeindevorstellung.) fand in der letzten Woche in der Ratskammer statt. Zunächst verlas Amtsvorsteher Koch einen Bescheid der Interessenten zur Beschäftigung eines Gemeindevorsteher. Herr Förstling stellt einen Bescheid gegen 10 M. Gehalt (Wagel) zur Verfügung. Die Interessenten sind damit einverstanden. Die Gemeindevorstellung hatte nichts gegen die Regelung einzuwenden. Zum Absteiler wurden Schöffe Lindig und Gemeindevorsteher Kordans gewählt. Als Schriftführer fungieren Gemeindevorsteher Kumpfmeyer und Donkoff, als Richter Böhmer, Sühbäum und Widmann. Die Bescheid am 20. Mai beginnt 10 Uhr vormittags und endet 5 Uhr nachmittags. Ein Antrag der Gemeindevorsteher und Bartsch auf Herabsetzung der Biersteuer wurde als un begründet abgelehnt. Eine heftige Debatte entspann sich bei der Beratung des Haushaltsplans. Die bürgerliche Seite betonte, daß die Steuerzuschläge zur Grundvermögenssteuer für unannehmbar Grundbesitz nicht mehr zu tragen seien. Gen. Sühbäum fordert die Bürgerlichkeit an, wenn die Steuern herabgesetzt werden sollen, Vor schläge zu machen, wie billiger gewirtschaftet werden könnte. Die Bürgerlichkeit erklärten, daß sie dazu nicht in der Lage wären, da die Gemeindevorstellung schon bis zur Höchstgrenze der Sparmittel erschöpft wurden die Steuerzuschläge zur Grundvermögenssteuer auf 220 Prozent, die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer zum bebauten Besitz auf 130 und zum unbebauten Grundbesitz auf 260 Prozent festgesetzt. Der Schulrat wurde einstimmig angenommen. Die Wirtschaft der Gemeinde leidet sehr unter Steuer-Mißständen und Reklamationen. Es sind meistens gerade die Leute, die sich sonst jeden Luxus erlauben.

Rottum, 12. Mai. (Meute der Stahlfelmer.) Am 6. Mai fand in unserem Orte das mit Raufen und Schellen angefüllte große Stahlfelmerfest statt. 12.000 Mann liefen an diesem Tage unter der Oberleitung von 200 Mann zusammengekommen sein. Die Bevölkerung unseres Ortes nahm viele Notiz von diesen Volkserreignissen. Nur einige machten mit. Es waren jedoch, vor denen sich selbst ein Arbeitgeber schützte, als er immer wieder um Treue angegangen wurde mit der Begründung, daß es sich um die wahren Stahlfelmer handle. Ebenfalls zeigte aber diese Veranstaltung, daß der Stahlhelm in unserem Orte abgemittelt hat.

Aus Schwanebeck.

(Auf der Versammlung.) Am Mittwoch, den 16. Mai d. J., findet nochmals eine öffentliche Arbeiterversammlung der SPD statt, zu der Landtagsabgeordneter Julius Koch-Wagbeurg, bestimmt erscheinen wird. Zeit: abends 8 Uhr, Lokal: Erholung. Wir bitten die Genossinnen und Genossen, für Massenbesuch zu sorgen.

(Freiwillig aus dem Leben geschieden) ist der im 33. Lebensjahre lebende Kaufmann Friedrich Witsch von hier. W. wurde in Wittenberge aus der Ehe gezogen. Wirtschaftliche Verhältnisse mögen W. zu diesem unglücklichen Schritt getrieben haben. W. ist verheiratet und Vater von 2 Kindern.

(An einem Anfall von geistiger Schwäche) kürzte sich Wittmoos nachts eine bei dem Bandwirt Hermann Dito beschäftigte polnische Arbeiterin aus dem Fenster.

(Einstellung der Wähler.) Dazu werden zu Dienstag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, alle Funktionäre und Mitglieder der Partei, Gewerkschaften, Reichsbanner usw., die gemittelt sind, an der glatten Abmahlung des Wahlgeschäfts mitzuwirken, zu einer Sitzung nach der Erholung eingeladen.

Kreis Döberleben.

Ringt die Gegner nieder!

Der Kampf um die große Entscheidung am 20. Mai ist von der Sozialdemokratie bisher am lebhaftesten geführt. Ein Massenstreik der Empörung gegen den Bürgerstolz und seine kommunalistischen Helfer wird jetzt einleiten.

Genossinnen und Genossen! Kämpft überall die Gegner nun endgültig nieder. Wir rufen die Wählerinnen und Wähler zu Kundgebungen auf! Sorgt für Massenbesuch!

Die Sozialdemokraten kommen!

Am Sonntag, den 13. Mai, geht es hinaus in die Wagbeurger Börde. Unser Kampfbanner führt bringt für öffentliche Volkskonzerte bei jeder Tour 30 Orchester-Mitglieder.

Börde o. o. l! Beweise auch diesmal wieder, daß Du treu zur Sozialdemokratie bleibst. Wer die Reaktion niederringen willst, sorg für eine bessere Zukunft seiner Kinder!

Tour 1.

Abfahrt 9.00 Uhr vormittags ab Döberleben „Stadtport“. 9.30 Uhr Konzert und Ansprache in Spardorf. — 10.30 Uhr Konzert und Ansprache in Grotzow. — 11.30 Uhr Konzert und Ansprache in Gr. Wilsdorf. — 12.30 Uhr Konzert und Ansprache in Samenstedt. — 13.30 Uhr Konzert und Ansprache in Sülztergraben. — 14.30 Uhr Konzert und Ansprache in Niehagen. — 15.30 Uhr Konzert und Ansprache in Schwanstedt. — 16.30 Uhr Konzert und Ansprache in Giesfeldt. — 17.30 Uhr Konzert und Ansprache in Schlanstedt. — 18.30 Uhr Konzert und Ansprache in Aderstedt. — 19.30 Uhr Konzert und Ansprache in Gunstedt. — 20.30 Uhr Konzert und Ansprache in Samenleben. — 21.30 Uhr Konzert und Ansprache in Hohauhen. — 22.00 Uhr in Döberleben. Schlußkonzert. Musik stellt die Reichsbannerkapelle Döberleben. Redner sind die Genossen: Grummert, Köhring, Bort und Wegener.

Tour 2.

Abfahrt 8.00 Uhr morgens Gieselerplatz Eubenburg. 9.30 Uhr Konzert und Ansprache in Egenstedt. — 10.30 Uhr Konzert und Ansprache in Bockdorf. — 11.30 Uhr Konzert und Ansprache in Dittorf. — 12.30 Uhr Konzert und Ansprache in Samenleben. — 13.30 Uhr Konzert und Ansprache in Gunstedt. — 14.30 Uhr Konzert und Ansprache in Papdorf. — 15.30 Uhr Konzert und Ansprache in Döberleben. — 16.30 Uhr Konzert und Ansprache in Bogelsdorf. — 17.30 Uhr Konzert und Ansprache in Döberleben. — 18.30 Uhr Konzert und Ansprache in Aderstedt. — 19.30 Uhr Konzert und Ansprache in Dingsstedt. — 20.30 Uhr Konzert und Ansprache in Giesdorf. — 21.30 Uhr Konzert und Ansprache in Walfersleben. — 22.00 Uhr Schlußkonzert in Döberleben. Die Musik stellt das Reichsbanner-Orchester Wagbeurg-Eubenburg. Redner: Julius Koch, Julius Wegner und Ernst Schumacher.

Genossinnen und Genossen! Unsere Hoffnungen auf den 20. Mai werden für das Deutsche Volk segensreiche Resultate bringen, wenn wir alle unsere Pflicht tun.

Wir bitten die Parteivorsitzenden und Ortsauswärtige der Arbeiterwohlfahrt für unsere Reichsbannerkammern warmen Kaffee in den Orten bereit zu halten. Bitte Solidarität im Kampf!

Auf in den Kampf! — Es lebe die Republik, der wir Sozialisten den höchsten Anhalt schenken wollen!

Wir uns das Wort! Mit uns der Sieg!

Die Interessierten! Handlung und Döberleben.

A. W. Ernst Schumacher.

Dingsstedt, 10. Mai. (Eine Raifeier, verbunden mit dem Verbeenden des Konjunks) fand hier am letzten Sonntagabend im Saale des Gastwirts Träger statt. Der Befehlverein Malzgrub leitete den Abend mit dem Vortrag einiger Mitglieder ein. Dann sprach Gen. Wegner über die Entwicklung der Konjunkturschwäche, während Gen. Schumacher-Wagbeurg auf die Aufgaben der Partei hinwies und in seiner Rede die Wahlen am 20. Mai in den Vordergrund stellte. Dann kam ein Theaterstück zur Aufführung, das allgemein guten Anklang fand. Einmal Kapelle folgten. Nach einer Kaffeepause schloß sich ein Tanz an, dem viel und Jung fleißig nachzogen. Eine Belustigung gab viel Anlaß zur Heiterkeit. So schloß der Abend in bester Harmonie. Jeder Teilnehmer kam auf seine Kosten.

Dingsstedt, 12. Mai. (Wählerversammlung.) Sonntag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, findet im Schröderhofs Lokal eine öffentliche Wählerversammlung statt. Als Redner erscheint der Landtagsabgeordnete Benno Wilmann. Alle Einwohner Dingsstedts seien daher dringend gebeten, an der Versammlung teilzunehmen.

Aus Thale.

(Deutscher Metallarbeiter-Verein.) Die für heute den 12. Mai in der großen Tanne angelegte Wählerversammlung findet im Umhängebereich erst am Dienstag den 15. Mai, nachmittags 4 Uhr, in der großen Tanne mit bester Lagerordnung statt. Mitglieder sind am Saaleingang vorzusetzen.

Aus Quedlinburg.

(Verband der Lehrlingsmittel u. Gerätente Arbeiter.) Heute Sonntag vormittags 10 Uhr Versammlung sämtlicher Branchen im „Gewerkschaftshaus“. Sehr wichtige Tagesordnung. Alles muß erledigen.

(Erisauschluß der freien Gewerkschaften.) Wir verweisen hiermit nochmals auf das heutige Konzert des Männerchors des Gängebundes Halberstadt und empfehlen jedem den Besuch besonders.

— (S. 1. 3.) Alle Jugendgenossinnen und -Genossen müssen am Montag, den 14. d. Mts., abends 7 Uhr, zum Sprechklub im Gewerkschaftshaus sein.

— (Sungogialisten) Alle Genossen werden gebeten, am Montag, den 14. d. Mts., abends 7 Uhr zum Leben des Wahlpredigers im Gewerkschaftshaus zu kommen.

— **Duellklub.** Jungmänner. Alle Jungmänner müssen am Montag, den 14. d. Mts., abends 7 Uhr, zum Leben des Wahlpredigers im Gewerkschaftshaus sein.

— (Koffschort.) Wir machen unsere Mitglieder nochmals auf den heutigen Konzentabend des Halberstädter Sängerbundes aufmerksam und bitten um rege Beteiligung daran. — Sonntag mittig um 1/2 2 Uhr Treffpunkt an der Deringer Brücke.

Kreis Quedlinburg.

Sozialdemokratische Wählerversammlungen.

Samstag, den 13. Mai.

Wilsleben, vormittags 11 Uhr Dorfpflog, königsau, 12.30 Uhr Gasthaus Einler. Schadeleben, 14.00 Uhr Schulpflog. Friedelsau, 15.30 Uhr Kirchipflog. Wedderstedt, 17.00 Uhr Dorfpflog. Nachterstedt, 18.30 Uhr Gasthaus Hermann. Dittmer, 20.00 Uhr Deutsches Haus.

Referenten in diesen Versammlungen sind Reichstagsabgeordneter Herrl (Magdeburg) und Landtagsabgeordneter Kaffen (Schönebeck).

Wettfrasen, 20.00 Uhr, Referent: Landtagsabgeordneter Genosse Wittmann, Magdeburg.

Mittwoch, den 16. Mai.

Widderleben, 20 Uhr, Neuer Kaffeegarten, Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Landsberg-Berlin.

Quedlinburg, 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, Referent: Oberbürgermeister Beims-Magdeburg und Genosse C. Mummert-Magdeburg.

Donnerstag, den 17. Mai.

Wedderleben, 20 Uhr, Referent: Genosse Kuhnert-Magdeburg. Dr. Bönede, 20 Uhr, Gasthaus „Salger“, Referent: Bandri Genosse Kunge, Quedlinburg.

Gatersleben, 20 Uhr, Gasthaus Schüpe, Referent: Gen. Behrens-Quedlinburg.

Schneidlingen, 16 Uhr, Gasthaus „Zum Deutschen Hause“, Referent: Genosse C. Mummert, Magdeburg.

Freitag, den 18. Mai.

Widderleben, 20 Uhr, Gasthaus Klappertisch, Referent Genosse Behrens, Quedlinburg.

Thele, 20 Uhr, Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Herrl, Magdeburg.

Heinrichsd., 20 Uhr, Gasthaus „Zum Landhaus“, Referent: Landtagsabgeordneter Genosse Kaffen, Schönebeck.

Sonntag, den 19. Mai.

Nachterstedt, 20 Uhr, Gasthaus „Hermann“, Referent: Genosse Behrens, Quedlinburg.

Tagesordnung in allen Versammlungen: „Die Sozialdemokratie im Wahlkampf“. — Unsere Mitglieder in den Orten werden gebeten, für guten Besuch der Versammlungen zu sorgen.

Der Unterbezirksvorstand, S. M. Wilhelm Peters.

Pfarrer Heumann-Buch
272 Seiten, 150 Abb. — Sie erhalten
1 Epl. unsonst und portofrei von
L. Heumann & Co., Nürnberg M 479

Pfarrer Heumann's
Heilmittel
steht auch vorrätig im **Alleindepot**
Hof-Apotheke Halberstadt
Wesendring 28 gegenüber der Reichsbank.

Sport.

Neuer Damen-Schwimm-Weltrekord.



Hilde Schrader-Magdeburg.

Die Europameisterin im Brustschwimmen, hat den von der Halländerin Baron fürstlich aufgestellten Weltrekord über 400 Meter um volle 8 Sekunden verbessert, indem sie die Strecke in 6 Min. 46.8 Sek. schwamm. Die Zeitgeschichten waren: 50 Meter 44 Sek., 100 Meter 1:24, 200 Meter 3:17, 300 Meter 5:3.

J.-C. Germania 1900-Halberstadt 1. gegen Astania-Widderleben 1. 6:4. (2:1). Am Sonntag hatte der Harzgaumeister die Widderleber Astania zum Gegner und konnte sie mit 6:4 schlagen. Nach dem Führungstore der Germanen folgte durch Schützer der Ausgleich, bis zur Pause konnten die Gefolgten durch ein weiteres Tor das Führungsergebnis herstellen, aber schon kurz nach Halbzeit war abermals der Ausgleich fällig und die sehr erlitten Astania konnten dann durch 2 weitere unerschöpfbare Tore das Resultat auf 4:2 stellen, und so fand es nach 20 Minuten vor Schluss. Jetzt drehte der Harzgaumeister aber Dampf auf und konnte durch vier weitere Tore den Sieg festschreiben. Die Germanen hatten keinen guten Tag. Die 2. Mannschaft war durch Nichtankommen des Gegners S. C. 1910 2. Spielzeit gebunden.

J.-C. Germania 1900. Am kommenden Sonntag spielen von der 1. Mannschaft 7 Mann für den Vorgang repräsentativ gegen den Staffführer. Es sind dies Schmidt, Blumeyer, Schindler, Müller, 1. Müller, 2. Mansfeld und Kelle. Die 2. Mannschaft hat sich dies-

mal sehr viel vorgenommen, am Sonnabend 17.25 Uhr fährt sie mit Erich nach Thale und trägt gegen die sehr spielfertige Thaleaner Reserve ein Freundschaftsspiel aus und am Sonntag vormittag 11.30 Uhr spielt sie auf dem Germania-Vorplatz Schützengasse gegen norddeutsche Gäste und zwar gegen die sehr spielfertige 1. Mannschaft von S. C. Harburg-Bismarck. Ein Besuch dieses Spieles ist sehr zu empfehlen. Auch die 3. Mannschaft tritt wieder auf den Plan, und zwar nimmt sie an den Spielen anlässlich des Sportfestes des S.-C. Olympia-Schützen in Schafstedt teil. Abfahrt per Danubius. —

J.-C. Germania 1900 e. V. Jugend-Abteilung. Die 2. Jugend weilt am Sonntag in Heubede beim dortigen Sportclub, um ein Gesellschaftsspiel mit dessen 1. Jugend-Elf auszutragen. Abfahrt 11.20 Uhr. Die Schüler fahren zur Erledigung eines rückständigen Punktspieles nach Quedlinburg zum dortigen Sportverband. Abfahrt 8.15 Uhr. Die 1. Jugend ist ohne Spiel.

Sportklub 1910, Jugend-Abteilung. Kommen Sonntag fährt die 1. Jugend zum Freizeitspiel nach Quedlinburg. Abfahrt 8.20 Uhr vom Hauptbahnhof.



Reichsbanner Schwarz-rot-gold

Propagandafahrt des Reichsbanners am Sonntag, den 13. Mai.

Ab Halberstadt 8 1/2 Uhr, in Sargstedt an 9 Uhr, in Wippenstedt an 9.45 Uhr, in Wittenstedt an 10.30 Uhr, in Dardeshelm an 11.15 Uhr, in Kohrsheim an 12 Uhr, in Ruffsum an 13 Uhr, in Belthelm an 14 Uhr, in Dersheim an 14.45 Uhr, in Bepfel an 15.30 Uhr, in Zühl an 16.15 Uhr, in Grottdorfer an 17 Uhr, in Danstedt an 18 Uhr, in Ströden an 18.45 Uhr. Von dort geht es dann nach Halberstadt zurück. Unsere Kameraden werden hiermit aufgefordert, sich in den bezeichneten Orten zu den angegebenen Zeiten zum Empfang bereit zu halten.

Von Osterwieck aus wird gleichfalls ein Propagandamarsch durchgeführt und zwar über Sütterlingen, Böhne, Rimbach, Hopenstedt und Nipden.

Drei Heil!

Der Kreisleiter, Rudolf Wöhlig.

Halberstadt. Am Sonntag, den 13. Mai, morgens 8.15 Uhr, sammeln sich die Kameraden zur Propagandafahrt beim Kameraden O. Bollmann. Abfahrt 8.30 Uhr.

Halberstadt. Spielertage. Die Spielleute treten Sonntag morgen 8.15 Uhr bei Otto Bollmann an. Es ist Pflicht eines jeden zu erscheinen.

Halberstadt. 5. Bezirk. Der 5. Bezirk tritt am Sonnabend, den 12. Mai, abends 7 (19) Uhr am Lagerort an zum Saalpflog in Harsteleben.

Wehrstedt. Sonntag 8.30 Uhr. Anreiten der gesamten Ortsgruppe zum Abmarsch nach Quedlinburg. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Wernigerode. Pflicht der Reichsbannerkameraden ist es, nach den Anweisungen des Bundes und Gemeindeführers das Bestreben zu leisten. Die technische Leitung hat daher zum Sonnabend abend einen Abmarsch angeordnet. Es wird von der Disziplin unserer Kameraden erwartet, daß alle pünktlich um 7 Uhr im „Ranopol“ antritt. Das trifft auch auf das Spielertreffen und das Jungbannern zu. Sonntag mittig punkt 12.30 Uhr Anreiten des gesamten Reichsbanners einschließlich Spielertages zur Kreisausfahrt. Da die Fahrt tollentlos ist, haben die Kameraden, die Sonnabend mit anreiten zum Umzug, den Vorgang am Sonntag, Kommt Alle!

Schauen. (Hars.) Sonnabend, den 12. Mai, abends 8 Uhr, hält die Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-rot-gold ihre Gründungsfeier ab unter Mitwirkung der Theatergruppe des Reichsbanners Jllenburg. Die Musik liegt in den Händen von Musikdirektor Engelmann-Dardeshelm und der Reichsbannerkapelle Schauen. Jung-Kamerad Frühling-Schauen wird einige „Alle Volksglieder“ auf einer Violinen-Zither zum Besten geben. Unser Kreisleiter Kamerad Köhlig hat es sich nicht nehmen lassen, das Referat an diesem abend zu halten. Wir laden hiermit alle Kameraden nebst ihren Frauen zu dieser Veranstaltung recht herzlich ein und sprechen die Hoffnung aus, daß uns recht viele durch ihren Besuch unterstützen. Nach den Vorträgen wird das Langbein geschwungen. So daß auch die langstielige Jugend auf ihre Rechnung kommt. Aber einmal unbedingt folgen will, vermissen diesen abend nicht. Die Jllenburg Kameraden werden eine recht große Rüte Humor mitbringen, die zur Verteilung kommt. Jeder Besucher wird auf seine Rechnung kommen. Es bekommt ein jeder ein großes Paket Badepulver gratis.

Osterwieck e. V. Unser Ortsverein beteiligt sich an der am Sonntag, den 12. Mai, stattfindenden Gründungsfeier des Ortsvereins Schauen. Mitwirkende der Gründungsfeier sind: Kapelle Engelmann, Reichsbanner-Kapelle Schauen, Theatergruppe Jllenburg. Es wird hiermit ein reichhaltiges Programm geboten. Wir bitten um rege Beteiligung zu dieser Veranstaltung. Die Teilnehmer treffen sich 7.30 Uhr an der Schauener Brücke.

Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Sonntag, den 13. Mai.

Berlin. 9 Morgenseiter, 11.30-12.50 Vormittagskonzert des Reichsbanner-Tonkünstler-Orchesters, 17 Uebertragung der Tremutti aus dem Kaiserhof, 20.30 „Am Freien“ (Musik und Gesang), 22.30 bis 0.30 Tanzmusik.

Königsweiserhausen. (Seelen). Uebertragung von Berlin. Leipzig. 8.30 Orgelkonzert, 9 Morgenseiter, 11 Orchesterkonzert, 17 „Die Mutter im Lied“ (Gesang), 17.30 Mandolinenzert, 20.30 „Aus deutschen Opern“ (Musik und Gesang).

Hamburg. 9.15 Morgenseiter am Mittwoch, 17.30 „Mutter und Kind“ (Konzert), 20 „Mutter“ (Musik, Gesang und Rezitation). Darouf Kabarett.

Sangerhausen. 9-10 (Klein) Morgenseiter, 12.30 (Eberhard) Mutterlehre (Rezitation), 13.05 Mittagkonzert, 15.30 Konzert der Männergesangsvereins Lura aus Anlaß des 40jährigen Bestehens (Klein), 18 Beiläufige Synagogaer Musik, 20.10 „Die Doktorprinzessin“, Operette von Fall. Bis 24 Nachmittags. Alles übertragen von Klein.

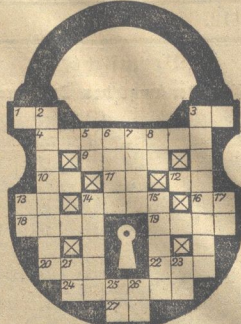
Montag, den 14. Mai.

Berlin. 21 Bieder, 21.25 Alle und neue Tänze (Musik). Königsweiserhausen. (Seelen). Uebertragung von Berlin. Leipzig. 20.15 „Erstes und Helieres von Tieren“ (Rezitation) von Lotter ufm., 21.15 Volkstümliches Orchesterkonzert, 22.30-24 Unterhaltungsmusik aus Restaurant Kohl.

Hamburg. 20 Schöneberg. Sangerhausen. 20.15 Altenglische Liebeslieder und altdeutsche Balladen (Klein). 21.15 „Von Zigeunern“ (Musik und Gesang), Uebertragung von Dortmund.

Rätsel-Ged

Kreuzworträtsel.



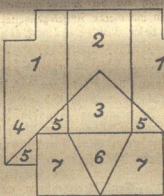
Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Partikel, 3 Verbsätze bei Berden, 4 Bierpfanze, 9 Nebenfluß der Seine, 10 Chinesisches Zeichen für Natrium, 11 Japanisches Begetisch, 12 Chinesisches Begetisch, 13 Rätselhafte Kraft, 14 Wort mit gehandelt, 16 Chemisches Zeichen für Gallium, 18 Französische Artede an Wäpelsäfen, 19 Französische Stadt, 20 Anmal, 22 Französischer Schriftsteller, 24 Russisches Gouvernement, 27 Englische Bezeichnung.

Von oben nach unten: 2 Italienische Hafenstadt, 3 Wert von Sapphires, 5 Partikel, 6 Fünfteln im Wille des Wäpelsches, 7 Bandtschaft an der Westküste Arabiens, 8 Ägyptischer Sonnengott, 13 Chemisches Zeichen für Dantium, 14 Deutscher Fluß, 15 Propet, 17 Präposition, 21 Französischer Artikel, 23 Vorstufe bei Objektiven, 25 Präposition, 26 Französisches.

Silbenrätsel.

Aus den Silben: a — a — ba — ber — bert — beih — bo — da — dar — de — dro — dy — e — em — ef — ei — ew — fi — fo — fo — is — li — lin — löch — ma — me — me — mo — mu — na — ne — ne — ne — ne — ne — neu — neu — ni — nier — nor — o — pe — pe — pe — po — ra — raf — ran — rat — re — ren — fa — sei — ju — ten — ter — ter — lin — to — um — si — so find 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben. Die Wörter bedeuten: 1 Uebrigste Wäpelsätze, 2 Weiblicher Vorname, 3 Berühmte Schauspieler, 4 Teil der Kirche, 5 Gebirge, 6 Spanischer Tanz, 7 Fußbodenbelag, 8 Stadt in der Ukraine, 9 Wäpelsprache, 10 Rheinwein, 11 Männlicher Vorname, 12 Versorn, 13 Englische Artede Adler, 14 Kriegsrin, 15 Genuszahl, 16 Gebirge in Armenien, 17 König von Kopten, 18 Zusatzliches Latiner, 19 Wäp, 20 Inflektur im Wäpelschen Meerbusen.

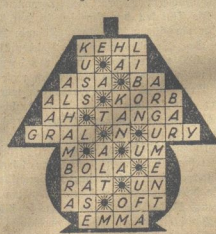
Zerlegte Aufgabe.



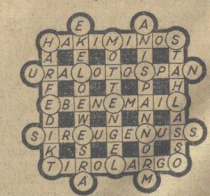
Dies obiger Figur ist ein Dreieck zu bilden.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel.



Kreis-Kreuzworträtsel.



Silben-Rätsel.

1 Senegal, 2 Llanos, 3 Ardore, 4 Venetian, 5 Pelsnij, 6 Jilberne, 7 Iran, 8 Starabius, 9 Chirurige, 10 Salti, 11 Wäpels, 12 Raffinirte, 13 Kamulus, 14 Ceschid, 15 Normandie, 16 Rabod, 17 Troje, 18 Chamäleon, 19 Homuntulos, 20 Trapez, 21 Zwan, 22 Wäp, 23 Germanal. Der Spruch lautet: Still zu schaffen, nicht zu glänzen, sei des Lebens Ziel.

Strassenbahn-Fahrplan — Sommer 1928

Gültig ab 15. Mai 1928.

Eigne Geschäft

Veränderungen vorbehalten!

Linie 1. Altstädtring. Ringverkehr durch die Altstadt: Voigtel-Bahnhof und Wendelvertehr Fischmarkt-Bahnhof.

Fahrzeiten ab Voigtel		Fahrzeiten ab Spiegelstraße		Fahrzeiten ab Fischmarkt		Fahrzeiten ab Fischmarkt		Fahrzeiten ab Bahnhof (Linie 1)																	
5.30	10.00	14.00	18.00	1.20W	10.10	14.30	18.30	0.50W	7.00	9.05	11.00	13.05	15.05	17.05	19.05	21.05	1.10W (L 2)	7.00A	9.15A	11.05A	13.05A	15.05A	17.05A	19.05A	21.05A
6.25	10.10	14.10	18.20	1.40W	10.20	14.50	19.00	1.25W	7.05	9.15	11.10	13.15	15.15	17.15	19.15	21.15	1.30W (L 2)	7.05A	9.20A	11.10A	13.10A	15.10A	17.10A	19.10A	21.10A
6.40	10.30	14.20	18.40	1.38W	10.40	15.10	20.10	1.45W	7.15	9.25	11.15	13.20	15.25	17.25	19.25	21.25	1.35W (L 2)	7.15A	9.30A	11.20A	13.20A	15.20A	17.20A	19.20A	21.20A
6.50	10.50	14.40	19.00	1.35W	11.00	15.20	20.20	1.35W (L 2)	7.25	9.35	11.25	13.30	15.35	17.35	19.35	21.35	1.40W (L 2)	7.25A	9.40A	11.30A	13.30A	15.30A	17.30A	19.30A	21.30A
7.15	11.10	15.00	19.20	1.40W	11.20	15.30	20.30	1.35W (L 2)	7.30	9.45	11.35	13.35	15.45	17.45	19.45	21.45	1.45W (L 2)	7.30A	9.45A	11.35A	13.35A	15.35A	17.35A	19.35A	21.35A
7.25	11.30	15.10	19.40	1.40W	11.30	15.30	20.30	1.45W	7.40	9.55	11.45	13.45	15.55	17.55	19.55	21.55	1.45W (L 2)	7.40A	9.55A	11.45A	13.45A	15.45A	17.45A	19.45A	21.45A
7.40	12.00	15.20	20.00	1.40W	11.40	15.40	20.40	1.45W	7.45	10.05	11.55	13.55	16.05	18.05	20.05	22.05	1.45W (L 2)	7.45A	10.00A	11.50A	13.50A	15.50A	17.50A	19.50A	21.50A
7.55	12.20	15.40	20.20	1.40W	11.50	15.50	20.50	1.45W	7.50	10.15	12.05	14.05	16.15	18.15	20.15	22.15	1.45W (L 2)	7.50A	10.10A	12.00A	14.00A	16.00A	18.00A	20.00A	22.00A
8.10	12.40	16.00	20.40	1.40W	12.00	16.00	21.00	1.45W	7.55	10.25	12.15	14.15	16.25	18.25	20.25	22.25	1.45W (L 2)	7.55A	10.15A	12.05A	14.05A	16.05A	18.05A	20.05A	22.05A
8.30	13.00	16.20	21.00	1.40W	12.10	16.10	21.10	1.45W	8.00	10.35	12.25	14.25	16.35	18.35	20.35	22.35	1.45W (L 2)	8.00A	10.20A	12.10A	14.10A	16.10A	18.10A	20.10A	22.10A
8.50	13.20	16.40	21.20	1.40W	12.20	16.20	21.20	1.45W	8.05	10.45	12.35	14.35	16.45	18.45	20.45	22.45	1.45W (L 2)	8.05A	10.25A	12.15A	14.15A	16.15A	18.15A	20.15A	22.15A
9.30	13.40	17.00	21.40	1.40W	12.30	16.30	21.30	1.45W	8.10	10.55	12.45	14.45	16.55	18.55	20.55	22.55	1.45W (L 2)	8.10A	10.30A	12.20A	14.20A	16.20A	18.20A	20.20A	22.20A
9.40	13.50	17.20	22.00	1.40W	12.40	16.40	21.40	1.45W	8.15	11.05	12.55	14.55	17.05	19.05	21.05	23.05	1.45W (L 2)	8.15A	10.35A	12.25A	14.25A	16.25A	18.25A	20.25A	22.25A
		17.40	22.10	1.40W	12.50	16.50	21.50	1.45W	8.20	11.15	13.05	15.05	17.15	19.15	21.15	23.15	1.45W (L 2)	8.20A	10.40A	12.30A	14.30A	16.30A	18.30A	20.30A	22.30A
		22.50		1.40W	13.00	17.00	22.00	1.45W	8.25	11.25	13.15	15.15	17.25	19.25	21.25	23.25	1.45W (L 2)	8.25A	10.45A	12.35A	14.35A	16.35A	18.35A	20.35A	22.35A
				1.40W	13.10	17.10	22.10	1.45W	8.30	11.35	13.25	15.25	17.35	19.35	21.35	23.35	1.45W (L 2)	8.30A	10.50A	12.40A	14.40A	16.40A	18.40A	20.40A	22.40A
				1.40W	13.20	17.20	22.20	1.45W	8.35	11.45	13.35	15.35	17.45	19.45	21.45	23.45	1.45W (L 2)	8.35A	10.55A	12.45A	14.45A	16.45A	18.45A	20.45A	22.45A
				1.40W	13.30	17.30	22.30	1.45W	8.40	11.55	13.45	15.45	17.55	19.55	21.55	23.55	1.45W (L 2)	8.40A	11.00A	12.50A	14.50A	16.50A	18.50A	20.50A	22.50A
				1.40W	13.40	17.40	22.40	1.45W	8.45	12.05	13.55	15.55	18.05	20.05	22.05	24.05	1.45W (L 2)	8.45A	11.05A	12.55A	14.55A	16.55A	18.55A	20.55A	22.55A
				1.40W	13.50	17.50	22.50	1.45W	8.50	12.15	14.05	16.05	18.15	20.15	22.15	24.15	1.45W (L 2)	8.50A	11.10A	13.00A	15.00A	17.00A	19.00A	21.00A	23.00A
				1.40W	14.00	18.00	23.00	1.45W	8.55	12.25	14.15	16.15	18.25	20.25	22.25	24.25	1.45W (L 2)	8.55A	11.15A	13.05A	15.05A	17.05A	19.05A	21.05A	23.05A
				1.40W	14.10	18.10	23.10	1.45W	9.00	12.35	14.25	16.25	18.35	20.35	22.35	24.35	1.45W (L 2)	9.00A	11.20A	13.10A	15.10A	17.10A	19.10A	21.10A	23.10A
				1.40W	14.20	18.20	23.20	1.45W	9.05	12.45	14.35	16.35	18.45	20.45	22.45	24.45	1.45W (L 2)	9.05A	11.25A	13.15A	15.15A	17.15A	19.15A	21.15A	23.15A
				1.40W	14.30	18.30	23.30	1.45W	9.10	12.55	14.45	16.45	18.55	20.55	22.55	24.55	1.45W (L 2)	9.10A	11.30A	13.20A	15.20A	17.20A	19.20A	21.20A	23.20A
				1.40W	14.40	18.40	23.40	1.45W	9.15	13.05	14.55	16.55	19.05	21.05	23.05	25.05	1.45W (L 2)	9.15A	11.35A	13.25A	15.25A	17.25A	19.25A	21.25A	23.25A
				1.40W	14.50	18.50	23.50	1.45W	9.20	13.15	15.05	17.05	19.15	21.15	23.15	25.15	1.45W (L 2)	9.20A	11.40A	13.30A	15.30A	17.30A	19.30A	21.30A	23.30A
				1.40W	15.00	19.00	24.00	1.45W	9.25	13.25	15.15	17.15	19.25	21.25	23.25	25.25	1.45W (L 2)	9.25A	11.45A	13.35A	15.35A	17.35A	19.35A	21.35A	23.35A
				1.40W	15.10	19.10	24.10	1.45W	9.30	13.35	15.25	17.25	19.35	21.35	23.35	25.35	1.45W (L 2)	9.30A	11.50A	13.40A	15.40A	17.40A	19.40A	21.40A	23.40A
				1.40W	15.20	19.20	24.20	1.45W	9.35	13.45	15.35	17.35	19.45	21.45	23.45	25.45	1.45W (L 2)	9.35A	11.55A	13.45A	15.45A	17.45A	19.45A	21.45A	23.45A
				1.40W	15.30	19.30	24.30	1.45W	9.40	13.55	15.45	17.45	19.55	21.55	23.55	25.55	1.45W (L 2)	9.40A	12.00A	13.50A	15.50A	17.50A	19.50A	21.50A	23.50A
				1.40W	15.40	19.40	24.40	1.45W	9.45	14.05	15.55	17.55	20.05	22.05	24.05	26.05	1.45W (L 2)	9.45A	12.05A	13.55A	15.55A	17.55A	19.55A	21.55A	23.55A
				1.40W	15.50	19.50	24.50	1.45W	9.50	14.15	16.05	18.05	20.15	22.15	24.15	26.15	1.45W (L 2)	9.50A	12.10A	14.00A	16.00A	18.00A	20.00A	22.00A	24.00A
				1.40W	16.00	20.00	25.00	1.45W	9.55	14.25	16.15	18.15	20.25	22.25	24.25	26.25	1.45W (L 2)	9.55A	12.15A	14.05A	16.05A	18.05A	20.05A	22.05A	24.05A
				1.40W	16.10	20.10	25.10	1.45W	10.00	14.35	16.25	18.25	20.35	22.35	24.35	26.35	1.45W (L 2)	10.00A	12.20A	14.10A	16.10A	18.10A	20.10A	22.10A	24.10A
				1.40W	16.20	20.20	25.20	1.45W	10.05	14.45	16.35	18.35	20.45	22.45	24.45	26.45	1.45W (L 2)	10.05A	12.25A	14.15A	16.15A	18.15A	20.15A	22.15A	24.15A
				1.40W	16.30	20.30	25.30	1.45W	10.10	14.55	16.45	18.45	20.55	22.55	24.55	26.55	1.45W (L 2)	10.10A	12.30A	14.20A	16.20A	18.20A	20.20A	22.20A	24.20A
				1.40W	16.40	20.40	25.40	1.45W	10.15	15.05	16.55	18.55	21.05	23.05	25.05	27.05	1.45W (L 2)	10.15A	12.35A	14.25A	16.25A	18.25A	20.25A	22.25A	24.25A
				1.40W	16.50	20.50	25.50	1.45W	10.20	15.15	17.05	19.05	21.15	23.15	25.15	27.15	1.45W (L 2)	10.20A	12.40A	14.30A	16.30A	18.30A	20.30A	22.30A	24.30A
				1.40W	17.00	21.00	26.00	1.45W	10.25	15.25	17.15	19.15	21.25	23.25	25.25	27.25	1.45W (L 2)	10.25A	12.45A	14.35A	16.35A	18.35A	20.35A	22.35A	24.35A
				1.40W	17.10	21.10	26.10	1.45W	10.30	15.35	17.25	19.25	21.35	23.35	25.35	27.35	1.45W (L 2)	10.30A	12.50A	14.40A	16.40A	18.40A	20.40A	22.40A	24.40A
				1.40W	17.20	21.20	26.20	1.45W	10.35	15.45	17.35	19.35	21.45	23.45	25.45	27.45	1.45W (L 2)	10.35A	12.55A	14.45A	16.45A	18.45A	20.45A	22.45A	24.45A
				1.40W	17.30	21.30	26.30	1.45W	10.40	15.55	17.45	19.45	21.55	23.55	25.55	27.55	1.45W (L 2)	10.40A	13.00A	14.50A	16.50A	18.50A	20.50A	22.50A	24.50A
				1.40W	17.40	21.40	26.40	1.45W	10.45	16.05	17.55	19.55	22.05	24.05	26.05	28.05	1.45W (L 2)	10.45A	13.05A	14.55A	16.55A	18.55A	20.55A	22.55A	24.55A
				1.40W	17.50	21.50	26.50	1.45W	10.50	16.15	18.05	20.05	22.15	24.15	26.15	28.15	1.45W (L 2)	10.50A	13.10A	15.00A	17.00A	19.00A	21.00A	23.00A	25.00A
				1.40W	18.00	22.00	27.00	1.45W	10.55	16.25	18.15	20.15	22.25	24.25	26.25	28.25	1.45W (L 2)	10.55A	13.15A	15.05A	17.05A	19.05A	21.05A	23.05A	25.05A
				1.40W	18.10	22.10	27.10	1.45W	11.00	16.35	18.25	20.25	22.35	24.35	26.35	28.35	1.45W (L 2)	11.00A	13.20A	15.10A	17.10A	19.10A	21.10A	23.10A	

Streit im Mai.

In einem der schönen Maienabende... In einem der schönen Maienabende wachte sich der Sonnenschein bis in den Spätnachmittag...

Die Sonne — viel überflüssig der dort als Vater beliebteste Johann aus. Die Sonne! Zunächst findet sie sich auch in unser dunkles Gesicht hinein. Und in plötzlichen Ueberflutungen der Wärme...

Da sah der Johann sich etwas verstimmt an, etwas getroffen in seiner Freude, denn erst vor einigen Tagen war ihm zugestanden worden, daß er bei dem Fräulein in hoher Stellung als erstklassiger, anfänglicher Mensch fehe. Er war also verstimmt, daß er sofort seine Maßrede abzugeben versuchte und etwas mürrisch wieder...

„Sonn!“ machte er vorlesen. Der Prolet fuhr sich immer blicken —. Das hat nichts mit Duden zu tun,“ fuhr sie ein. „Aber irgend- wie muß die Wahrheitlich mit den eigenen Wünschen übereinstimmen, oder umgekehrt.“

„Ach ja“, erwiderte er gerast —. Philosophie, Rechtschulung! Das geht alles nicht zum Mai und noch weniger die Schürbreme dazu. Es ist einfach Unnütz, jede die Größe zu irreführen und wie ein Ladaffe zu glänzen. Sondern an, Seit drauf und raus in die Natur!“

„Siel — aber die Anderen?“ — Er blickte sich noch rechts und links nach dem Sohne hin zu Ende. Aber das Fräulein mußte sich schon selbst den Schluss gedacht haben, denn sie legte an ihren Platz zurück und machte nun ein sehr unentschiedenes Gesicht.

„Aun ist es ja doch mit der Würde vorbei“, dachte Johann. Lieber, was gehen die meine Angelegenheiten an! — Ach, ich! Nur immer Sch! — Je tiefer er sich in solche Gedanken verlor, um so klarer schien ihm die Notwendigkeit zu werden, um aus Trug erst recht zu gehen. Als wollte er aber den entscheidenden Entschluß nach der gleichen, allgemeinen Sonne leicht empfangen, lag er zu ihr auf und streckte die Arme vor —.

„Wenn das bishen Sonne für Sie so ständlich ist, dann kann ich ja zum Chef telefonieren, daß er das Fenster weihen läßt,“ sprach hinter ihm das Fräulein spitz.

„Auch das noch“, schrie er wie aus Verzweiflung. „Auch das noch — oder besser, gleich vernageln lassen. Haben Sie denn nicht ein Gramms Gefäß?“

„Aber was für so viel, um die Ungerechtigkeit von Ihnen zu erlassen, muß hier in der vielen Arbeit, die doch getan werden muß, stehen zu lassen. Wenn Sie e nur Ihren Mai haben, ich kann ja bis in die Nacht hinein bei der Arbeit bleiben. Wie kann denn auch ein Madel Anspruch auf Sonne und Mai haben?“

In diesem Notennemere sprach der Frau des Jungen. Da sah das hohe Ach plötzlich entworfen und einfach auf der hübnen Karte seiner Zeit und Maßforderung. Da stand schon neben ihm das gleiche hohe Schicksal der Arbeit, aber nicht liegend und planlos aufgebend, sondern wissend um das Leid und getragen von Wertbewußt.

Doch das Ueberfließen seiner Maßrede ließ sich nicht mehr dämmen und einhalten. Aus dem Mundliche heraus, den Willensinn zu helfen, sich selbst dabei zu helfen, freute er sich die Hände entgegen. „Abergehen Sie den Streit“ er war unecht vor sich. „Ich muß hier bleiben, weil der Mai auch für Sie da ist. Für uns beide —.“

„Und für alle Arbeitslosen“, ergänzte sie. „Wir dürfen nie an der verdorbenen Front kämpfen und nicht mit einem Einzelst.“

„Aber nach Feierabend und Sonntags, da haben wir schon den Maien. Da leben wir auf —.“

Dabei lag er in ihre Augen, sah das junge Weiden. Und der Trug kam doch wieder zu ihm, diesmal aber, um den Mai zu gewinnen über den hinweg eines stöhnenden Mädchenbundes.

Die schöne Santina und der reiche Holzhändler. (Eine italienische Kriminalgeschichte.)

Selbst der Kleinus-Polizismus Mussolinis hat in Italien die Romanistik nicht ausrotten können. Santina d'Urlo war eine schöne Frau. Die schönste Frau von Castellanza, die schönste Frau von Lago Maggiore zum Lago di Como, deren Ruhm bis nach Mailand bis nach Brescia und an den Gardasees hallte. Santina d'Urlo war nicht nur schön, sie war so romantisch wie die Göttin im Camp Marziale. Ein reicher Holzhändler, ein schwarzer Millionär, einer der reichsten Männer Oberitaliens, wollte die schöne Santina d'Urlo in Castellanza mit seinen Millionen kaufen, aber die romantische schöne Santina mochte nicht, obwohl ihr teineswegs Millionen zur Verfügung standen. Sie bogte eine heute selbst in Oberitalien unwahrscheinliche und unverändliche Liebe zu dem eben so schönen wie romantischen Vater Giovanni d'Urlo. Giovanni d'Urlo aber wollte fern in Südamerika, um dort die Reichtümer zu erwerben, die die Heimat ihm verweigerte. Auch Giovanni d'Urlo war ein Romaniker, wie schon sein Name zeigt, sonst hätte er sich nicht dem phantastischen Glauben an die paradiesischen Reichtümer Südamerikas hingelassen. Mehr denn 12 Monate vor Giovanni fern und noch immer konnte er der schönen, romantischen Santina nichts von Reichtümern und Millionen mitteilen. Als drum der abgewiesene Holzhändler für wieder einmal seine Millionen zu finden legte, kam für eine nach romantischer aber und diesmal sagte die schöne Santina „An“. Drei Tage lang lebte ganz Castellanza auf Kosten des reichen Holzhändlers Francesco Callandro. Santina lebte so gut, wie ein Mädchen von Mailand eine Millionärin leben kann. Und außer einigen weiblichen Freunden sprach niemand mehr von der aufsehenerregenden Millionenheirat. Callandro fuhr im Lande umher, tauschte und verkaufte Holz. Von Rom bis Mailand, von Tarent bis Genua, von Venedig bis Palermo. Da tauchte eines schönen Sommermorgens Giovanni der Vater aus Südamerika wieder auf. Ohne Reichtümer und voller Glanz gelangte über die glücklich verheiratete Santina. Der hochgebildete Callandro, der alle Frauen und Mädchen der schönen, romantischen Santina erfüllte, bestellte den Vater zu seinem Lagerverwalter, dieselbe er durch Italien reiste. Es kam, was im romantischen Italien kommen mußte und die schöne Herrin und der schöne Lagerverwalter waren bald das Stadtgespräch von Castellanza. Nur der Holzhändler mußte nichts. Als die Gefahr der Entdeckung drohte, beschloß man, ihn ebenso kargerhand wie romantisch aus der Welt zu schaffen, und als er eines Abends von einer Reise zurückkehrte, gab es ein edel italienisches pfeffergeiztes Nationalgericht, in dem sich eine Portion Natteingel befand, an der sämtliche Natten Gelöst waren eingegangen waren. Francesco fuß mit gelandem Appetit und war nur verwundert über den doppelten Appetitangel von Das erneuerte Berliner Staatsopernhaus.

Das erneuerte Berliner Staatsopernhaus. Die Berliner Staatsoper unter den Linden wurde in nahezu zweijähriger Arbeit mit 11 Millionen Mark Kosten erneuert und mit der modernsten Bühnenaufbaukunst ausgestattet. Die in der Kera Hüften reichlichen provisorischen Anbauten und eiserne Klotzgerüste sind verschwunden und die alte noch 1741-43 von Knobelsdorff gebaute und nach dem Brand von 1843 erneuerte Vorderfront von jedem häßlichen Beiwerk befreit. Auch der um mehr als 200 Plätze vermehrte Zuschauerraum vermittelt den allen schönen Eindrücken. Dagegen ist das Bühnenhaus völlig neugebaut und stellt ein wunderbar neuzeitlicher Theatermodell dar. Die Aufnahmen von Wagner's „Waisentöchter“ und Wagner's „Meistersinger“ wurde das Haus kürzlich eröffnet.



Die Berliner Staatsoper unter den Linden wurde in nahezu zweijähriger Arbeit mit 11 Millionen Mark Kosten erneuert und mit der modernsten Bühnenaufbaukunst ausgestattet. Die in der Kera Hüften reichlichen provisorischen Anbauten und eiserne Klotzgerüste sind verschwunden und die alte noch 1741-43 von Knobelsdorff gebaute und nach dem Brand von 1843 erneuerte Vorderfront von jedem häßlichen Beiwerk befreit. Auch der um mehr als 200 Plätze vermehrte Zuschauerraum vermittelt den allen schönen Eindrücken. Dagegen ist das Bühnenhaus völlig neugebaut und stellt ein wunderbar neuzeitlicher Theatermodell dar. Die Aufnahmen von Wagner's „Waisentöchter“ und Wagner's „Meistersinger“ wurde das Haus kürzlich eröffnet.

Santina und Lagerverwalter, die sich mit Chianti begnügten. Zitternd betrat Santina am nächsten Morgen das Frühstückszimmer, an dem frisch schmeckend der glückstrahlende Gatte lag. Das Natteingel war ihm ausgesprochen bekommen, da der Episthete dem Vater Giovanni bei seinem Eintauft gründlich betrogen hatte. Man mußte schweigend nach einem fernen Mittel liden. Die romantische Santina fand bald ein geeignetes Werkzeug. Unter den zahlreichen Anbetern ihrer Schönheit befand sich ein neunjähriger Jüngling, der zur nächsten Bewandung des Holzgerüstes angeheuert war. Ein verheißungsvolles Werkpreden genigte ihn zum Verlassen der schönen Santina zu lassen. Gatta Giampa machte Tag um Tag, daß nachts gerade das tolleste Holz auf dem Lagerplatz geflohen wurde. Callandro geriet in Wut und als eines Tages wieder ein Stapel Sandholz nach der Werbung Carlos verschwunden war, beschloß er, selbst die Waage zu übernehmen. Santina frohlockte über den gelungenen Plan. Am Abend gab es ein reiches Festmahl mit vielem feinem Sektwein und als Francesco sich auf seinen Nachtschlaf begab, händigte die treusorgende Santina ihm noch eine wohlgeleitete Cognacflasche gegen die Nachtflucht ein. Es war offenbar sehr guter, sehr schwerer Cognac, denn nach wenigen Minuten schlief Callandro ein, nachdem er noch vorher Gatta Giampa die Hand gedrückt hatte. Und Gatta in der Hoffnung auf die Erfüllung des verheißungsvollen Versprechens, den Leib der schönen Santina vor Augen, setzte die Doppelhüte auf die Brust seines Herrn und drückte ab. Dann aber padie ihn plötzlich eine große Hitze. Er stürzte wie ein Kalandar davon, schrie um Hilfe, da er sich von dem Toten verlorst tauchte und lief so dem nächsten Parabolier-Posten in die Arme, der ihn festnahm und nachden im Gefängnis anbrachte.

Gindemilky's Cardillac in Magdeburg. Von der Zubereitung der süßlichen Bühnen ist Gindemilky's Oper „Cardillac“, die bereits an führenden Bühnen Deutschlands erfolgreich aufgeführt wurde, angenommen worden. Die Eröffnungsführung findet unter Leitung des Generalmusikdirektors Walter Matz am 15. Mai im Stadttheater statt. Der Halle'sche Arbeiterjugendbund im Rundfunk. Seitdem Halle nach Beilegung der Streikhandlungen eine Werbungsstelle der Mirag erhalten hat, ist eine Reihe wertvoller Darbietungen, die meist auf dem Gebiet des Vortragswesens lagen, von dort über das mitteldeutsche Gebirgsgebiet verbreitet worden. Nun wird Halle am Mittwoch, den 16. Mai auch eine Gesangsabteilung bilden. Der bestens bekannte Arbeiterjugendbund Halle veranstaltet am 20.15 Uhr ein Frühlingstanzfest, an dem Mitteldeutschland durch den Rundfunk teilnehmen wird. Rundfunkübertragung von Verdi's „Macbeth“ aus der Dresdener Staatsoper. Wie tenen in Deutschland aus Verblei Ebenen im Grunde nur eine beschränkte Zahl von Opern, die immer wieder auf den Bühnen erstrahlen. Erst in letzter Zeit hat bei Dresden's Staatsoper zwei Werke des Meisters wieder an die Öffentlichkeit gebracht, die bisher nur in ferner Heimat spielen wurden, — die „Macbeth des Schicksals“ aus seiner Epizität und neuerdings „Macbeth“ aus seiner Entwidungsperiode. Nachdem die Mirag vor einem Jahre die erfahre der beiden Opern auf Mitteldeutschland übertrug, wird sie am Dienstag, den 15. Mai auch den „Macbeth“ ihren Hören bringen. Die Vorstellung beginnt um 19 Uhr. Hilfsliche Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt. Der Vorstand der Hilfslichen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt trat am 6. Mai d. Ss. unter dem Vorsitz von Staatsarchivdirektor Dr. Willenberg-Magdeburg in Dessau zu einer Sitzung zusammen. Der Provinzialausschuß war durch Direktor Koller-Erfurt, die anhaltische Regierung durch Staatsminister Dr. h. c. Müller-Deslau vertreten. An der Sitzung nahmen teil die Mitglieder Universitätsprofessor Dr. Holzmann-Halle, Staatsarchivar Dr. Kreyling-Magdeburg, sowie als Vertreter des Landesoberpräsidenten Landesrat Geh. Reg. Rat Dr. Rüdiger-Merseburg. Von den Berufstellungen der Hilfslichen Kommission ist der dritte Band der Mitteldeutschen Lebensbilder ferner erschienen; Band 4 des Jahrgangs Sachsen und Anhalt fuß vor dem Abschluß, ebenso die Ausgabe der ausserordentlich wertvollen Chronik des Offenburger Pfarrers Samuel Benckhoff Carlshaus aus der frieburgischen Zeit. Um Druck befand sich das Urkundenbuch des Hochstifts Naumburg Teil 2 und die Matritel der Universität Bitterberg. Eine ganze Reihe weiterer Arbeiten sind bereits im Manuskript fertig, teils sind sie nahezu abgeschlossen. Auch die in Vorbereitung befindlichen Arbeiten sind in gutem Fortgang begriffen. Der Vorstand folgte am Sonntag, den 6. einer Einladung der anhaltischen Staatsregierung nach Bördlich und Dornienbaum.

gen. Der bestens bekannte Arbeiterjugendbund Halle veranstaltet am 20.15 Uhr ein Frühlingstanzfest, an dem Mitteldeutschland durch den Rundfunk teilnehmen wird. Rundfunkübertragung von Verdi's „Macbeth“ aus der Dresdener Staatsoper. Wie tenen in Deutschland aus Verblei Ebenen im Grunde nur eine beschränkte Zahl von Opern, die immer wieder auf den Bühnen erstrahlen. Erst in letzter Zeit hat bei Dresden's Staatsoper zwei Werke des Meisters wieder an die Öffentlichkeit gebracht, die bisher nur in ferner Heimat spielen wurden, — die „Macbeth des Schicksals“ aus seiner Epizität und neuerdings „Macbeth“ aus seiner Entwidungsperiode. Nachdem die Mirag vor einem Jahre die erfahre der beiden Opern auf Mitteldeutschland übertrug, wird sie am Dienstag, den 15. Mai auch den „Macbeth“ ihren Hören bringen. Die Vorstellung beginnt um 19 Uhr.

Hilfsliche Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt. Der Vorstand der Hilfslichen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt trat am 6. Mai d. Ss. unter dem Vorsitz von Staatsarchivdirektor Dr. Willenberg-Magdeburg in Dessau zu einer Sitzung zusammen. Der Provinzialausschuß war durch Direktor Koller-Erfurt, die anhaltische Regierung durch Staatsminister Dr. h. c. Müller-Deslau vertreten. An der Sitzung nahmen teil die Mitglieder Universitätsprofessor Dr. Holzmann-Halle, Staatsarchivar Dr. Kreyling-Magdeburg, sowie als Vertreter des Landesoberpräsidenten Landesrat Geh. Reg. Rat Dr. Rüdiger-Merseburg. Von den Berufstellungen der Hilfslichen Kommission ist der dritte Band der Mitteldeutschen Lebensbilder ferner erschienen; Band 4 des Jahrgangs Sachsen und Anhalt fuß vor dem Abschluß, ebenso die Ausgabe der ausserordentlich wertvollen Chronik des Offenburger Pfarrers Samuel Benckhoff Carlshaus aus der frieburgischen Zeit. Um Druck befand sich das Urkundenbuch des Hochstifts Naumburg Teil 2 und die Matritel der Universität Bitterberg. Eine ganze Reihe weiterer Arbeiten sind bereits im Manuskript fertig, teils sind sie nahezu abgeschlossen. Auch die in Vorbereitung befindlichen Arbeiten sind in gutem Fortgang begriffen. Der Vorstand folgte am Sonntag, den 6. einer Einladung der anhaltischen Staatsregierung nach Bördlich und Dornienbaum.

Provinz und Nachbarstaaten.

Blauenburg, 11. Mai. (Am Regenfest abgeführt.) Auf der Burgruine Regenfest für eine junger Mann in eine Schlucht. Er mußte ins Kreistrankenhaus eingekerkert werden.

Bad Harzburg, 12. Mai. (Partridge in Harzorten.) Der außerordentlich starke Krotmagenerwerb in den von Großfälliden löst erheblichen Krutzen hat einen Mangel an Abstellmöglichkeiten größer werden lassen, so daß die Schließung von Partridge zur Notwendigkeit wird. So hat Bad Harzburg mitten in der Stadt einen großen Partridge geschaffen, der über 50 Wagen aufnehmen kann. Der Partridge befindet sich am Kasino, dem südlichen Winterpark, und hat durch Abbruch einiger alten Bauten einen besonders Zufahrtsweg erhalten.

Clausthal, 10. Mai. (Großfeuer.) In dem Stoffgebäude der Arbeiter Arendt und Stopp in der Stoffstraße brach auf bisher unangelegter Weise Feuer aus, das sich sehr schnell ausbreitete und auf die Wohnhäuser übergriff. Das Wohnhaus des Bergmanns Götlicher brannte vollkommen nieder. Die Anwesen der Arbeiter Stopp und Arendt brauchten zum großen Teil aus oder liefen erlosch durch Fensterflammen. Die Stoffgebäude sind nur noch ein großer Trümmerhaufen. Durch Funkenflug gingen vier oder fünf gegenüberliegende Häuser ebenfalls Feuer. Die Feuerwehren verhiinderten aber durch laufendes Eingreifen ein Ausbreiten. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß von dem Mobilpark nur wenig in Sicherheit gebracht werden konnte.

Bernburg, 11. Mai. (Tuch eines Mörders.) Aus der anhaltischen Landesheilanstalt entsprach ein wägen Morde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilter Mörder. Er war zur Beobachtung seines Gefühlszustandes nach Bernburg gebracht worden. Man vermutet, daß er sich in seine Heimstadt Gültzen oder nach Berlin begibt hat.

Boldendorf a. L. N. (Vier Todesfälle durch Gewitter.) Ein 17jähriges Mädchen erkrankte plötzlich an Gewitterstarre. Das ist nun schon der sechste Fall dieser Krankheit. Vier anderen bereits mit dem Tode. Nur ein kleines Kind im Alter von 1-2 Jahren ist als geheilt entlassen worden.

Dessau, 12. Mai. (Ein Zöblichter in Gerichsjaal.) Vor der Strafammer des Landgerichts Dessau spielte sich ein aufsehenerregender Vorfall ab. Der Händler Paul Köhl aus Braun-schweig war gleichzeitig mit seinen Miangangsboten Otto Egger aus Magdeburg und der Dienstmagd Emma Gehlung aus Braunschweig eines in Dessau begangenen Einbruchsdiebstahls schuldig befunden und verurteilt worden. Alle drei hatten Bestrafung erlangt. Köhl, der, dem Gutachten eines Sachverständigen zufolge, psychopathisch veranlagt ist, beschloß sich von Beginn der Verhandlung an äußerst aufgeregter, und ließ dabei vermehrte Bemerkungen vom Stoppel. Das Gericht blieb bei dem Urteil der Vorinstanz. Als das Urteil verurteilt wurde, geriet Köhl in eine unbeschreibliche Wut, ergieß einen schmerzlichen Schrei, schlug ihn auf den Boden, daß er in Trümmern eidenen Schrei, schlug ihn auf den Boden, daß er in Trümmern ging, stürzte an den Gerichtstisch, fuß alles was darauf stand an sich und schmetterte Wasserflaschen, Gläser und Intenflur zu Boden, daß die Scherben und die Tinte herumprüllten. Der Mord wurde schließlich übermannt und fortgeschickt.

Ämtliche Wetternachrichten.

Vorausichtige Mitteilung bis Sonntag abend: Die eingetretene Wetterberückung wird durch das Aufsteigen einer Störungsmasse, die von Island her nach dem Elbegerat fortgeschritten ist und südwestwärts weiterzieht, fast herabgeleitet. Allerdings nach der andauernden Barometerrückung ist wenig wahrscheinlich, daß diese Störung mit ganzer Gewalt in Mitteldeutschland wirksam werden kann, innerlich dürften ihre Ausläufer am Sonntag abend besonders in den Gebieten nordwärts des Harzes etwas Regen bringen. Auch wird auf der Westküste vieler Gattungen noch einmal fühlbare Luft gegen Mitteldeutschland herangeführt, so daß sie am Freitag sehr langsam einziehende Erwarmung zunächst kaum Fortschritt machen wird. Im Sonntag aber dürfte das Störungsgelbe seinen Wirkungsbereich schon weit nach Ostpreußen getragen haben, so daß dann der hohe Druck von Westen her wieder unter Wetter stärker beeinflussen und wieder bessern wird. Ausichten: Anfangs vielfach trüb und Neigung zu Regen. Temperaturen wenig verändert, später allmählich wieder aufsteigernd und etwas wärmer.

Vertical text on the left margin, including 'se', '!', 'm', 'hern!', 'g!', 'E', 'cken', 'leiert', 'A 322', 'lands'.

Ein Werk der Arbeiter-Wohlfahrt

Theodor-Schwartz-Erholungsheim Brodten-Gravemünde

In dem idyllisch gelegenen Dorfe Brodten, in unmittelbarer Nähe der Döbse, ist in aller Stille ein Werk der Arbeit für die Arbeiter und die Jugend entstanden, das seinesgleichen in Deutschland nicht findet. Die Arbeiter-Wohlfahrt e. V. hat hier ein zwei Beliar großes Bauwerk mit 4 Wirtschaftsgebäuden, das heilige und gesunde Hände in ein prächtiges Erholungsheim umwandeln und das auch Tagesausflügler an die See freundlichen Willkommen bietet. Auf's des Verkehrs und häufiger Landfahrten, umgeben vom Parkanlagen, großem Fischteich, Spiel- und Kutschwegen und weiteren Anlagen, findet hier der Großstadtmensch alle bereit, was er zur Kräftigung seines Kör-



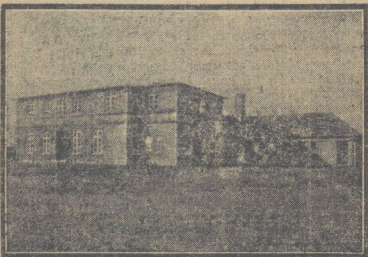
Phot. Schlegel

Jugendherberge

pers und Veranlagung der Nerven notwendig hat. Frische, würzige Ostseewinde streichen übers Land, weit und breit erinnert kein Schornstein ans Alltagsgetriebe. Wohl aber grüßt auf sonnigen Anhöhen die unendliche Meeresfläche, deren lebende Brandung in unmittelbarer Nähe an den Stellen jenseits. In einer knappen Viertelstunde kann der Erholungslüder zu Land- und Seeaufenthalt wechseln, das gesunde Sonnenbad auf latter Kiefernfläche mit einem lauwarmen Bad in des Meeres grünen Fluten vertauschen, sich im künftigen Sande relaxen oder meilenweit und abwechselndes am Strande lauwandeln. Reiche Ausflugsgelassenheit ist geboten. Zwischen Knick hindurch führt ein erleuchtender Weg zum Brodtener Ufer nach dem See-temple, von dessen Terrasse man den schönsten Blick über das Meer genießt. Die Mecklenburger Küste grüßt unmittelbar herüber. Trauenlimbes langgezogener Bodestrand ladet zum Promenieren ein, und wer seine Glieder herzhafter zittern will, kann nach den odenburgischen Badeorten Rindorf, Timmendorf, Schwarze- oder über Land der höflichsten Schwelz entgegenwandern. Nach diesen berühmten Kurorten ist auch Autobusgesellschaft.

Ist so glücklich alles bereit, was den Menschen gesund und froh macht, so bietet das Heim selbst, insbesondere auch für die Jugend, einen angenehmen Aufenthalt. Die Wälder Baumgürtelhaft hat aus den großen Scheunen geradeweis dämle Unterfunktsäume geschaffen. Die beiden charakteristischen norddeutschen Stilbauten bieten etwa 200 Jugendlichen nicht nur schlafende Plätze für die Nacht, sondern auch Räume zur Erholung und Arbeit.

Das Jugendlandheim besitzt 8 Wochenendzimmer, Turnsaal, Vortragsaal, Kutschsaalraum, und Schlafräume für 100 Jugendliche. Eine große Küche steht allen gemeinsam zur Ver-



Phot. Schlegel

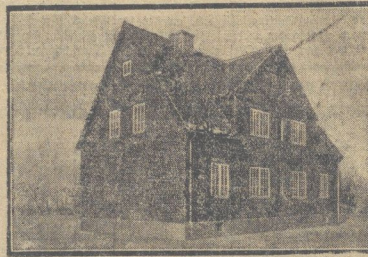
Verwaltungsgebäude mit Jugendherholungsheim

fügung. Eine ausgedehnte Spielwiese mit Feld schließt sich unmittelbar an. Die Innenausstattung der Jugendherberge ist ein Meisterwerk genossenschaftlicher Arbeit. Die Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft wußte sie dem Bauwert vortrefflich einzugliedern. Nicht nur die Balken- und Deckenbemalung ist ungewöhnlich altmodischen Stil angepaßt, sondern auch die Möbel selbst sind danach gehalten. Eine Eckbank mit reichem Schnitzwerk enthält neben berühmten Bildhauer Bauten das Bildnis des Kämpfers der Arbeiterkraft, dessen Namen das Erholungsheim trägt: Theodor Schwarz.

Die Jugendherberge, deren Diele ebenfalls in alt-sünderlichen Stil gehalten ist, enthält einen großen Tagesraum,

4 Schlafkabinen für Mädchen und einen Schlafsaal für 100 Personen. Auch hier ist Kochgelegenheit vorhanden.

Das Jugenderholungsheim soll jeweils 20 Jugendlichen zu längerem Kuraufenthalt dienen. In ihm sind auch die Verwaltungs- und Wirtschaftsräume untergebracht. Kommt auch äußerlich aus dem alten Gebäude vorzüglich sein stilvolles Bauwerk errichtet werden, im Innern ist dafür alles um so besser ausgestattet. Acht freundliche Zimmer in bunten Farben erwecken erholungsbedürftigen Geistfindern neue Lebensfreude. Licht und Sonne haben freie Bahn. Jedes Zimmer ist in andern Farben gehalten, denen auch die Gardinen angepaßt sind. Fließendes Wasser und elektrisches Licht ist in jedem Zimmer wie überhaupt in allen Gebäuden vorhanden. Zentralheizung, Wannen- und Brausebäder vervollständigen das Heim. Dem Speisesaal, der 24 Personen bequem Platz bietet, haben die Erbauer besondere Liebe geschenkt. Eine schmale Wandbemalung verleiht diesem Raum, in dem zur Unterhaltung das Radio nicht



Phot. Schlegel

Ferienheim für Erwachsene

fehlt, einen eigenartigen Reiz. Ein vom Bildhauer Köhne angefertigtes Bronzerelief anderer alten Vorkämpfers Th. Schwarz bildet einen weiteren Schmuck des Speisesaales. Bibliotheksaal und Schreibzimmer dienen erweiterter Arbeit. Im Warenver-



Phot. Schlegel

Brodtener Ufer

kaufraum können die Gäste der Jugendherberge, des Jugendlandheims wie die Selbstverpflieger des Ferienheims für Erwachsene alles Notwendige zum Lebensbedarf einkaufen.

Preistabelle

Uebernachten im Ferienheim:
 (1 Bett mit Wäsche) mit vollständigem Frühstück (1 Portion Kaffee mit Milch und Zucker, 1 gekochtes Ei oder Aufschnitt, Brot und Butter) pro Nacht 1,50 RM.
 für Jugendliche bis 18 Jahren pro Nacht 2,- RM.
 für alle Älteren

Uebernachten im Jugendheim:
 für Jugendliche bis 18 Jahren pro Nacht 0,25 RM.
 für Ältere pro Nacht 0,50 RM.
 für Wäsche (Bettlaken, Kopfkissen und Bettbezug, Handtuch) pro Nacht 0,50 RM.

Ferienheim: Volle Pension
 (ein Bett mit Wäsche und Handtuch, 1. und 2. Frühstück, Mittagessen, Nachmittagskaffee und Abendbrot) für Jugendliche bis 18 Jahren mit einfachem, zusammengedientem Mittagessen pro Tag 2,50 RM.
 mit vollständigem Mittagessen pro Tag 3,- RM.
 für alle Älteren pro Tag 4,- RM.

Mittagessen:
 ein einfaches zusammengedientes Mittagessen ca. 0,30 RM.
 ca. ¼ Liter.
 ein Mittagessen (Suppe, Fleisch, Kartoffeln, Gemüse und Kompott) ca. 1,- RM.

Abendessen:
 ein Abendessen (Kaffee oder Tee, Brot mit Butter und Aufschnitt) 1,- RM.
 Lebensmittel wie Milch, Schokoladen, Simonaden, Kuchen, Eier, Butter usw. sind zu Ladenpreisen in der Warenabgabestelle des Heimes zu haben. Nicht nach vorheriger Bestellung. Alle weitere Auskunft erteilt bereitwillig die Verwaltung des Theodor-Schwartz-Erholungsheims e. V., Brodten-Gravemünde. Grenzprätor: Amt Travemünde Nr. 82.

Eine Kücheneinrichtung für sich bietet die Küche. Hier kann die Hausfrau selbst kochen, mit wackeligen Pfannen rationaler Küchengeräte versehen wird. Kleine auswechselbare Maschinen mit elektrischem Betrieb erleichtern mühselige Handarbeit. Neben einem großen modernen Kochherd ist ein 150 Liter fassender Kochkessel für die Massenherstellung sowie eine der modernsten Waschinagen vorhanden.

Und nun noch das Ferienheim für Erwachsene. Es ist dazu bestimmt, sowohl Einzelpersonen wie Familien für Tage oder Wochen aufzunehmen. Die 12 Doppel- und 4 Einzel-



Phot. Schlegel

Jugendlandheim mit Turnbühne und Vortragsaal

Zimmer, die allerhöchste Aussicht und zum Teil Ausblick auf die Döbse bieten, sind alle nett und freundlich gehalten. In den größeren Zimmern können auch Kinderbetten aufgeschlagen werden. Zentralheizung, fließendes Wasser und elektrisches Licht sind auch hier Selbstverständlichkeiten. Der Arbeiterfamilie, die mit wenig Geld Erholung sucht, ist hier ein ganz behagliches Heim geschaffen.

Alle vier Gebäude sind räumlich weit von einander getrennt. Spiel-, Liegeplätze, Wiesen, Gemüsegärten und Parkanlagen umsäumen das Ganze, so daß jede Abteilung unbedenklich von der anderen ist.

Die Arbeiterwohlfahrt hat aber noch etwas anderes im Sinn. Ihr herrliches Heim soll auch den Tagesausflüglern an die Döbse Stunden behaglicher Ruhe und Erholung bieten. Mit Kaffee und Kuchen - kein Alkohol - wird jeder Einzelner für billiges Geld bewirtet. Sommer und Winter wird der Wirtschaftsbetrieb aufrechterhalten. Das Heim ist trotz seiner wohnung abgelegenen Lage sehr leicht zu erreichen - denn 3 Minuten davon befindet sich die Haltestelle Brodten der Uebersiedlerbahn.

Sicher wird das Erholungsheim auch den auswärtsigen Freunden viel besucht werden. Ihnen ist gesagt, daß es nicht nur im Sommer an der Döbse schön und gesund ist, sondern auch Frühling und Herbst sind bevorzugte und ärztlich empfohlene Reisezeiten. Da ist die Luft besonders rein und die See am liebsten bewegtesten.

Die Arbeiterwohlfahrt e. V. hat sich selbstverständlich für eine fröhliche Vermahlung gefordert. Sie weiß, daß Bewegung in freier Luft Appetit schafft und deshalb wird eine kräftige und preiswerte Kost gereicht. Die vollen Pensionspreise betragen 2,50 bis



Phot. Schlegel

Speisesaal im Verwaltungsgebäude

4 Mark. Einzelne Mittagessen kann man schon von 50 Pf. an haben. Komplettes Essen kostet 1 RM. Uebernachten im Ferienheim mit frühzeitigem Frühstück kostet 2 RM. Im Jugendheim ohne Frühstück 25 resp. 50 Pf. Die nebenstehende Preistabelle gibt nähere Aufschlüsse.

So ist denn in selbstloser Arbeit ein Werk entstanden, das ob seiner notwendigen Anlagen bald weit über die Grenzen Uebersiedles herkömmlich werden wird. Mühe und Singsache, die die Arbeiterwohlfahrt hier aufgewendet hat, finden ihren besten Lohn darin, wenn alle Gäste des Heimes sich wohl befinden und durch sorgfältiges Umgehen mit dem ihnen anvertrauten Gute dazu beitragen, es als Musteranlage zu erhalten.



Vergeßt es nicht!

WAHL-SONDERNUMMER



Der Quacksalber

„Verschonen Sie mich mit Ihrer albernem Medizin, Herr Doktor Reudell: die Wahlen werden mich schon gesund machen!“



Sich klingt das Lied vom braven Mann.



Nebenstehend bringen wir das Bild unseres überaus ehrenwerten Mitbürgers Bruno Stumpbold, der mit dem heutigen Tage in sein 50. Lebensjahr tritt.

Bruno trat als vollendeter 14jähriger in die Fa. F. Fretschad, Kurz- und Kleinwaren en gros, als Lehrling ein, und der liebe Gott wollte es, daß er seinem Brotherrn treu blieb bis zum heutigen Tage. Wie hat er sich um sogenannte Arbeiterorganisationen gekümmert. Und als ihn in den verruchten Novembertagen ein rotes landfremdes Individuum zum Achtsundentag verführen wollte, sprach unser Held dies mannhaftes Wort: „Vieher will ich sterben, als meinem Brotherrn solches antun!“ Immer noch bewohnt er die bescheidene Dachkammer, die er als sinniger Lehrbub beziehen durfte; um seiner über alles geliebten Firma nicht mit unverhältnißmäßigen Gehaltsforderungen vor die Füße zu treten, verzichtete Bruno auf das deutsche Eheglück.

In schwerer Kriegszeit lebte er als Bürsche seines Herrn in der Etappe Gent ein stilles Heldenleben. Tagaus, tagein war er bemüht, seinem Herrn durch fleißige Schinterequisitionen und Eierkollekten das Leben zu verfeinern. Gottlob wurde ihm auf Erden schon eine Ehrung zuteil: am 27. 1. 1925 wurde er in den Stand eines Bannerträgers seines heimatlischen Stahlhelms erhoben. An der Seite seines kühnen Herrn nahm er am 8. Mai d. J. an der Eroberung Berlins teil.

Heute findet im trauten Familienkreise des Herrn Fretschad ein wohlwollendes Seingedenken mit freundlichem Abendessen statt. Die Kosten werden dem Jubilar auf sein inständigiges Flehen am nächsten Ersten vom Gehalt abgezogen.

Schade, Jammer schade, daß es keine deutsche Landesmutter mehr gibt. Bruno Stumpbold würde gewiß die goldene Verdienstbrosche am schwarzweißroten Band erhalten haben.

Um ihm aber dennoch eine kleine Freude zu machen, hat ihn sein Brotherrn an 47. Stelle auf seine heimatlische deutschnationale Wahlliste setzen lassen, damit auch die andern Arbeiter sehen, wie der schlichte, bescheidene Mann aus dem Volke bei den Deutschnationalen geehrt wird.

— Selbstverständlich werden nun alle Arbeiter deutschnational wählen!



Die Segnungen des Bürgerblocks!

Als die Phobusstandälchen ins Rollen kamen, legte bekanntlich Herr Gehler sein Amt nieder und suchte eine idyllischere Gegend auf. Seitdem nennt man ihn in eingeweihten Kreisen — den „Lohmann-Schneider“.

Ein Inder, ein Perser, ein Türke und ein Deutscher saßen im Café zusammen und unterhielten sich.

„Die Fertigkeiten meines Volkes sind erstaunlich“, sagte der Inder, „ich sah, daß neulich einer eine Schlange in einen Egel verwandelte.“

„O!“, sagte der Türke darauf, „ich sah neulich einen Türken einen Bottich Wasser in ein Flammenmeer verwandeln!“

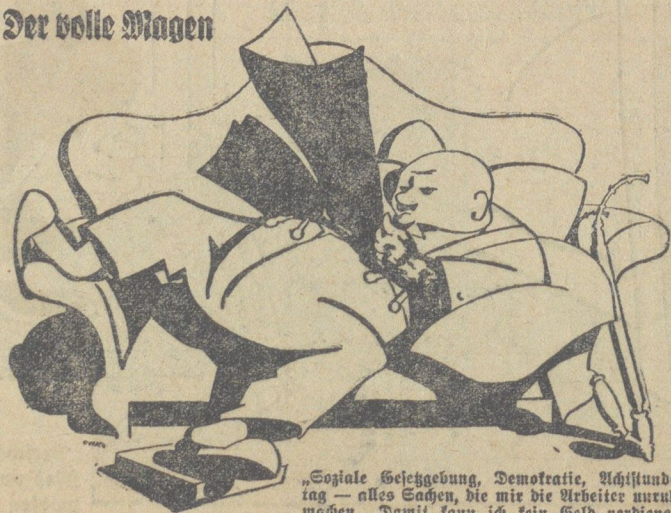
„Ich denke, daß ich Sie schlage, meine Herren“, sagte der Perser, „ein Angehöriger meines Volkes verwandelte neulich eine Hyäne in ein Fiegenamm!“

Der Deutsche schlief ein, so sehr langweilten ihn die Geschichten der anderen.

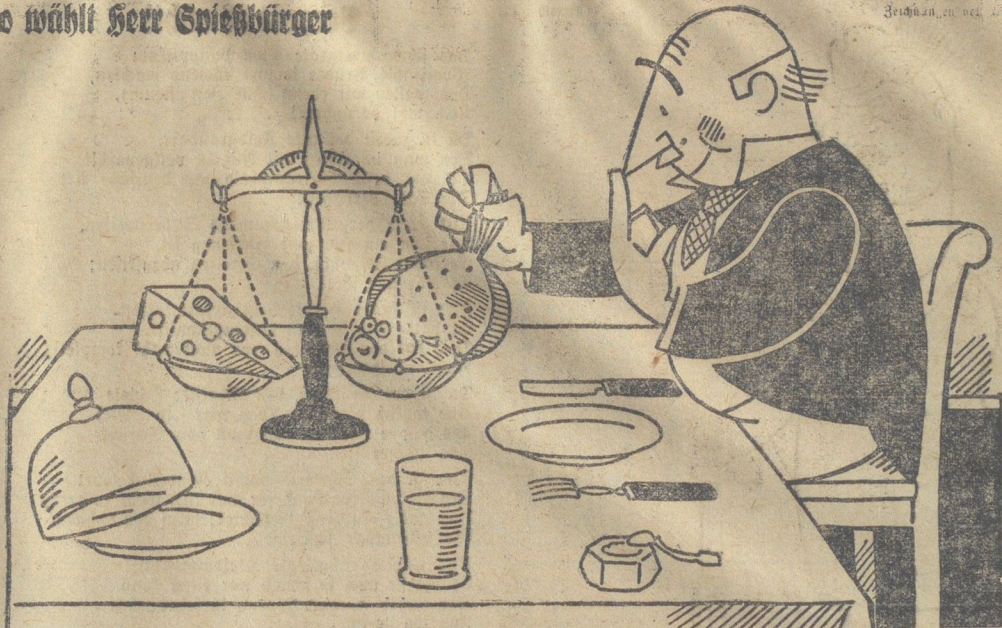
„Aber sagen Sie“, fragten der Türke, der Perser und der Inder, „finden Sie denn nicht erstaunlich, was wir eben erzählten?“

Der Deutsche gähnte: „Wenn Sie wüßten, was unser Streifemann fast täglich aus den Reden seiner deutschnationalen Ministerkollegen machen muß, dann würden Sie solche Fragen nicht stellen!“

Der volle Magen



„Soziale Gesetzgebung, Demokratie, Achtsundentag — alles Sachen, die mir die Arbeiter unruhig machen. Damit kann ich kein Geld verdienen.“



„Wiegt nun die Flander mehr, wählt ich „deutschnational“. Wiegt aber der Käse mehr, wählt ich „Wirtschaftspartei.“

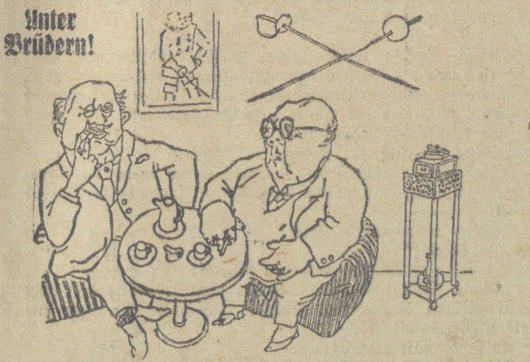
Fern von Europa, hinten im äußersten Winkel Ostpreußens, ist Tribert von Kneutschke auf Kneutschke als Kandidat der äußersten Rechten aufgestellt. Fünfzig Freunde von ihm füllen eine Versammlung, in der Tribert von den Belangen des deutschen Volkes spricht. „Meine Herren“ — tosender Beifall — „unermüdtlich werde ich“ — tosender Beifall — Tribert liest seine Rede stehend ab, er hat sie von der Partei fertig geliefert bekommen. „Unermüdtlich werde ich einstehen für die“ — er schlägt eine neue Seite um — „Mastochsen. Es ist ein selten schöner Anblick, hier auf dem Podest zu stehen“ — tosender Beifall — „und herabzublicken auf die erlesene Herde“ — hurrah, hurrah — „prämierten Hornviehs! Dieser Bulle da hinten“ — Tribert zeigt mit dem Finger in die Saal — „sehen Sie sich ihn an, meine Herrschaften, ist das schönste Vieh seiner Rasse!“ — Sehr gut! — „Mit solchen“ — wieder ein neue Seite — „Männern werden wir Deutschland reiten!“ — Anhaltender, tosender Beifall. — „Darum wählt deutschnational!“ — Die Versammlung bricht in Begeisterungstürme aus und trägt Tribert auf den Schultern durch die Stadt. Von Kneutschke in Kneutschke auf Kneutschke wohnt sich den Schweiß von der Stirn, er ist mit sich selbst sehr zufrieden und erst zu Hause merkt er, daß zwischen seine Wahlrede aus versehen ein Blatt aus der Rede zur Eröffnung der Mastviehauktion geraten ist



„Anton Oberjanthaber, Vorsitzender des Vereins „Jeder seine eigene Splittierpartei!“

Nur der Hunger ist zollfrei

Knispe: „Na, lieber Knorke, wenn man dich hier buddeln sieht, könnte man wirklich glauben, einen Großagrariar vor sich zu haben.“
 Knorke: „Ich hab noch keen Frohjartrler buddeln sehn. Det isebaläft der de polnischen Saisonarbeeta, weil se recht billich sind. De deutschn Tagelöhna könn ruhich nahungan.“
 Knispe: „Du willst doch nicht etwa bestreiten, daß sich unsere Landwirtschaft in einer schweren Notlage befindet?“
 Knorke: „Ich will da mal wat fahren, wenn ich trima wieda höre, det de nationalistischen Putschabände durch den Landbund mit Moneten untastigt würdn, denn kann ich ma nich denken, det de Not so groß is. Der kleine Krauta hat natierlich eben so wenig wie frieha. Den een bißten uff de Beene zu helfen, daran ham de Deutschnationalen, als se in de Regierung sahn, nich jedacht. Nur zum Wohl von de Kraut- und Riebararone sind de Schutzzölle so hoch jetrieben worn. De Einnahmen aus de Zölle sind doch seit 1925 von 600 uff 1250 Millionen festliegn.“
 Knispe: „Ich finde ja auch, daß alles viel zu teuer ist.“
 Knorke: „Et hat zwar lange sedauat, bis de dahintajetommn bist, aba wat lange kehrt, wird ja jul. Weest de wat neulich een deutschnationala Abjeordnata jesaacht hat, als de zollfreie Infuhr von Fetzierfleisch zur Debatte stand?“
 Knispe: „Na und...?“
 Knorke: „Der hat also jesaacht: Ich achte, schätze und ehre gewiß auch das fremde Rindvieh, aber das heimische is mir doch lieber, weil es sozusagen unter einer Sonne mit mir aufgewachsen is.“



„Mein Generaldirektor steht an sicherer Stelle auf der Wahlliste der Deutschen Volkspartei.“ — „Unter uns, Herr Kommerzienrat: was haben Sie dafür bezahlen müssen.“

Vergeßt es nicht!

Das schwarzweißrote Bloß-Panoptikum
Womit die Brüder so viel Wesens machten,
Das wollen wir (denn seine Zeit ist um),
Noch mal betrachten!

Da ist zuerst der alte Feldgraubart,
Den man im Krieg mit Nägeln vollgenagelt,
Der uns beim Volksentscheid nach deutscher Art
Die Saat verhagelt.

Und dann der Stresemannsche Silberstreifen,
Der ihm am Horizont erschienen sei.
Es lohnt sich nicht, den Streifen abzuweisen;
Er war aus Blei.

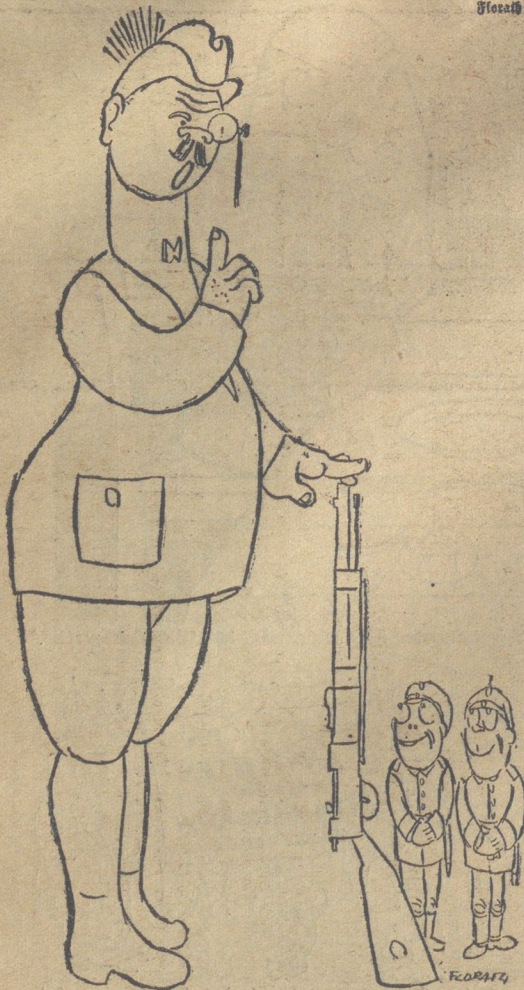
Hier ist Herrn Hergts Justizreformkorsett.
Er hätte uns so gern hineingeschnürt.
Doch hat das Ding (es war nicht mehr komplett),
Nicht funktioniert.

Da ist der Brotkorb, den Minister Schiela
Uns täglich höher zog (das war sein Ziel!)
Bis daß er mit dem Schutzzoll vom Gestühle
Ins Wasser fiel.

Hier ist das Schwert, womit Reubell befehlt
Den Roten Frontbund (er war ihm wohl zu artig!)
Doch gab's ein groß Gefächter; denn das Schwert
War fürchtbar schartig.

Und Geflers abgelegte Kleidungsstücke!
Er zog sie aus, so schnell nur einer kann.
Der tapfere Groener sprang in seine Lücke
Und zog sie an.

Doch Lohmanns Sped, der riecht am ranzigsten.
— Es lohnt sich nicht, den Schutt noch anzupreisen.
Drum werft den ganzen Dreck am Zwanzigsten
Zum alten Eisen! P i u s.



Der große Bruder vom Landbund: „Mein Sohn, hier hast du mein Gewehr. — Aber wenn du mich verrätest, wirfst du erschossen!“

Politische Nullen



„Ihnen sind einige dicke Wahlversprechungen im Halse stecken geblieben — na, das macht jetzt nichts aus, die werden Ihnen am 20. sowieso herausgenommen!“

Deutschnationale Wahlkrankheit



„Ihnen sind einige dicke Wahlversprechungen im Halse stecken geblieben — na, das macht jetzt nichts aus, die werden Ihnen am 20. sowieso herausgenommen!“

Armeebefehl

Das Heer der — mit Verlaub zu sagen — Republik hatte sich schon so gestreut, daß es bald wieder königlich würde — siehe, da ward von der Regierung unfehlbar verümbet:

„Sofort aus dem Heere gestoßen wird, wer monarchistisch denkt, fühlt, handelt oder rebelt!“

Rekrut Wirsing lernte gehen, grüßen und Gewehr über. Aber ihm war der Vorsatz, davonzulaufen, in die Seele genächt. Als der Befehl verlesen wurde, stammte in ihm der erlösende Gedanke. Er nahm die Hände von der Hosennaht, trat ehren vor und brüllte mit hohlem Kreuz:

„Seine Majestät, der König . . . hurra!“

Erschauernd saufchten die Rekruten. Und indes die Charakterierten einander entseht ins Auge sahen, sprengte der Oberst herbei:

„Sie — war das Ihr Ernst?“

„Zu Befehl!“

Da nahm er Wirsing weihenoll beiseite:

„Mann Gottes! Konnten Sie das nicht früher sagen? Jetzt haben wir den Armeebefehl verlesen. Ich hätte Sie glatt zum Unteroffizier befördert . . .!“

Wirsing zuckte erschrocken.

„Na lassen Sie man.“ Er klopte ihm tröstend auf die Schulter. „Ich mache Sie vorläufig zum Gefreiten.“

Bruno Manuel.



Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Wernigerode halbjährlich 1 Mark einschließlich Briefporto, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint halbjährlich sonntags und mittwochs, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Verleger: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, B. u. G. Druckerei für Politik u. Wirtschaft, Kruke Wollfabrik, für den übrigen Teil Richard Matthes, in Wernigerode u. Günter Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Blankenbushaus die adreßpostfreie Kolonialzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 40 Pfennig. Restlos, auswärts 60 Pfennig. Wählend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Ausz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Hauptstr. Nr. 251), Postfachstelle Magdeburg 4526 und Postfachsendung (Stettinstraße) Wernigerode, Burgstraße 5.

Nr. 112.

Sonntag, 13. Mai 1928.

3. Jahrgang.

„Technische Wahl-Nothilfe.“

Eine bezahlte Schlepptruppe der Bürgerblockparteien am Wahltag.

Nach eine Woche und dann ist Abrechnung. Den Bürgerblockparteien ist nicht wohl zu muten. Sie ahnen ihren Bankrott bei den Wahlen voraus. Ihre Veranstellungen sind leer und in der deutschen nationalen Partei wird innerer Kampf. Da müssen alle Mittel angewendet werden, die man sich leisten kann, um die Sozialdemokratie zu schlagen. Freiwillige Helfer, die aus Interesse an der politischen Idee Wahlarbeit leisten, finden die Rechtsparteien nicht.

Nur für Geld

stellen sich ihnen Arbeitskräfte zur Verfügung und mit Geld wollen sie auch in den Großstädten Deutschlands einen gewissen Autopart berechnen, um durch die Überlegenheit der Sozialdemokratie zu schlagen. Unter der Heberleiheit

„Gründung eines Staatsbürgerlichen Wahlbundes“

wird durch Wolffs Telegraphenbureau folgendes berichtet:

„Bei den letzten Wahlen hat der Prozentfuß der Wähler in entscheidendem Maße zugenommen. Wirksam bekämpft hat diese Erscheinung bei den Hamburger Bürgerblockparteien die überparteiliche „Hamburger Wahlhilfe“, eine Erscheinung in ihrer Art ähnlich der Technischen Nothilfe. Unter Mitwirkung namhafter Persönlichkeiten des Wirtschaftswesens im Besonderen, war es Aufgabe dieses Verbandes, jeden Wähler ohne Unterschied der Partei zur Wahlurne zu bringen. Der Hamburger Wahlbündel konnte als Erfolg eine Wahlmehrbeteiligung von 10 bis 15 Prozent gegenüber den vorletzten Hamburger Bürgerblockpartien für sich buchen.“

Für die bevorstehenden Wahlen sind deswegen ähnliche Verbände in Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Dresden und Stuttgart gegründet.

Ihr Programm lautet: „Kampf dem Nichtwähler.“

Verbindungen jeglicher Art zur Herabsetzung der Wahlbeteiligung sind verboten. Am einzelnen ist geplant:

1. Verpflichtung des Hausbesitzer für häufige und eindringliche Hinweise auf die Wahlpflicht.
2. Pressepropaganda;
3. Aufbruch der Fahrgemeinde der städtischen Verkehrsmitel: Am 19. und 20. Mai: „Beitrag zur Wahl!“

4. Verteilung von Flugblättern und Handzetteln an verkehrsreichen Punkten, Bahnhöfen, Stammtisch usw. mit eindringlichen Mahnungen;
5. Kraftwagen-Schleppdienst am Wahltag;
6. Kinoreklame zur Wahlpflicht.

Die Ausführung dieses Planes hat ein geschäftsführender Ausschuss übernommen. Größte Mahnung der Gerechtigkeit und strenge Durchführung der Heberparteilichkeit ist von allen Seiten zugesichert und gewährleistet.

Mit Rücksicht auf die Besonderheit der Verhältnisse wird aber davon abgesehen, Namen der dem Wahlbündel und dem Ausschuss nahelstehenden Persönlichkeiten zu nennen.

Dazu liegt wohlhaltig auch aller Grund vor. Denn dann würde man ja gleich sehen, was für „Lügenleger“ hinter dieser neuesten Wahlpropaganda stehen. Es ist eine reine Angelegenheit zur Rettung des Bürgerblocks und hat mit Heberparteilichkeit gerade so viel zu tun wie etwa die andere „Technische Nothilfe.“

Unhärter ist es, daß sich das Wolffsche Telegraphenbureau zur Stimmungsprobe für diesen Wahlbündel der Rechtsparteien hergibt. Heberparteilich! Das kennt man. Man kennt auch das Schema, den Hamburger Wahlbündel. Wie belächeln rufen dort die Chauffeure durch die Straßen, um in den letzten Stunden zu retten, was noch für die Rechtsparteien zu retten war. Aber es gelang ihnen nicht. Die Zentrale der Hamburger Arbeiter verurteilt die Ränke des Bürgertums und auch am 20. Mai wird die deutsche Sozialdemokratie den Erfolg haben, wenn jeder seine Pflicht tut.

Aber es muß jeder organisierte Sozialdemokrat seine Pflicht tun. Die Parteien der Rechten werden alle Mühen bringen lassen. Will die Sozialdemokratie den Erfolg haben, darf es nur noch Wahlarbeit geben.

Nur noch ein Sonntag trennt uns vom 20. Mai, nur noch sechs kurze Wochenabende liegen uns zur Verfügung. Sie gilt es auszunutzen, wenn der 20. Mai der große Wochentag werden soll, den wir alle herbeistimmen.

Heran an die Arbeit! Haltet euch bereit!

Opfer und Nutznießer!

Von Wilhelm Reil.

Trotz des beispiellosen Vertrages, den die Rechtsparteien an den Kleinrentnern verübt haben, dulden sie jetzt wieder um die Stimmen dieser bedauernswerten Opfer der Inflation. Keine von den Parteien will dafür verantwortlich sein, daß das verproben Kleinrentnerverordnungsgezeck nicht zulande gekommen ist. Das Verhalten der Rechtsparteien in dieser Frage war genau so hinterlistig wie ihr Verhalten in der Aufwertungsfrage. Befandern

die Deutschnationalen

zeichneten sich auch in der Kleinrentnerfrage als Rohstapfcher aus. Hier einige Tatsachen.

1. Bei der Verabschiedung der Aufwertungsgezeck, die alle Hoffnungen der Sperrler zerstörte, badeten die Deutschnationalen nicht an eine gezielte Verfolgung der Kleinrentner. Sie waren damals — 1925 — maßgebende Regierungspartei.
2. Am Juni 1926 forderten sie durch eine Resolution die Fortsetzung eines Kleinrentnerverordnungsgezeckes. Sie waren zu dieser Zeit Oppositionspartei.
3. Ohne mit einem Wort die Beratung einer Resolution verlangt zu haben, überboten sich die Deutschnationalen im November 1926 selbst durch Einbringung eines eigenen Gesetzesentwurfes, der den Rechtsanspruch auf Kleinrentnerverordnung leitete. Sie waren noch Oppositionspartei.
4. Einen Verzicht, diesen Gesetzesentwurf zur Beratung zu stellen, machten sie nicht.
5. Als die Mitte im März 1927 die Beratung des Gesetzesentwurfes im Ausschuss durchsetzte, mußten die Deutschnationalen in der Beratung durchsetzen. Sie ließen ihren Entwurf in der Beratung verschwinden und baten die Regierung um eine Prüfung der Frage, ob ein Kleinrentnerverordnungsgezeck geschaffen werden könne. Jetzt waren sie wieder Regierungspartei.
6. Da die „Prüfung“ zu keinem Ergebnis führte, beantragten die Deutschnationalen im Juli 1927 ein Kleinrentnergezeck, dessen Zulassung zur Beratung die Deutschnationalen Schwächen der Regierung, denn sie waren noch Regierungspartei.
7. Als die Verabschiedung dieses Entwurfes an den Ausschuss gegen den Willen der Deutschnationalen beschlossen war, erzwang das Kabinett im November 1927 mit Zustimmung der vier deutschnationalen Minister eine mehrmonatige Vertagung. Als führende Regierungspartei stimmten die Deutschnationalen dem Vertagungsantrag der Regierung zu.
8. Am Januar 1928 legte die Sozialdemokratie gegen den Willen der Regierung die Beratung im Ausschuss durch, mußte aber erleben, daß die Deutschnationalen bei der ersten grundlegenden Abstimmung zum Teil durch Abswesenheit absagten und somit für amtsend waren, teils mit Nein stimmten, wie beim Domesplan.
9. In einer Welterberatung hatten die Deutschnationalen teil und waren eben

Unser Vormarsch.

Die Stimmenergebnisse der letzten Jahre

zeigen den Vormarsch der Sozialdemokratie. Abgegebene Stimmen bei der letzten Reichstagswahl am 4. Mai 1924: 29.700.000, am 7. Dezember 1924: 30.284.000. Präsidentschaftswahl am 29. März 1925: 26.866.000.

Sozialdemokratische Stimmen bei der Reichstagswahl am 4. Mai 1924: 6.900.000 Stimmen, am 7. Dezember 1924: 7.165.000. Präsidentschaftswahl am 29. März 1925: 7.802.000. Prozentuales Verhältnis am 4. Mai 1924: 23,5 Prozent, am 7. Dezember 1924: 26,9 Prozent, Präsidentschaftswahl: 29 Prozent.

Dieses Bild wird ergänzt durch die Landtagswahlen im letzten Jahre. Ein Erfolg waren die Nachwahlen zum Thüringer Landtag im Januar 1927. Ebenso die Neuwahlen in Mecklenburg-Strelitz. Hier betrug der Zuwachs fast ein Drittel des Bestandes zum Sommer 1923. Bei den Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin hatten wir uns in schwerem Kampf gegen Rechts und Links binnen eines Jahres 15.000 Stimmen mehr, in Hamburg bei den Bürgerblockpartien gewonnen die SPD, 80 Prozent der Neuwähler, in Bremen, Braunschweig und Danzig besiegten die Wahlen im Herbst einen Sieg. In Braunschweig wurden die Deutschnationalen halbiert. Bei einer Wahlbeteiligung von über 80 Prozent gewann die SPD, 25.000. In Bremen stieg die Stimmzahl der Partei auf über 40 Prozent. Partei im Vormarsch.

Der 20. Mai muß diese Linie fortsetzen.

Der Wahlkampf im Industriegebiet.

Bodum, 11. Mai. (Eig. Drohth.). Im Industriegebiet hat sich der Wahlkampf inzwischen zu voller Höhe entwickelt. Während im allgemeinen eine schwächere Beteiligung der Wählermassen bei den verschiedenen Wahlveranstaltungen festzustellen ist, zeigen die Wahlveranstaltungen der SPD eine erfreulich starke Anteilnahme weite Kreise. Sehr gut besuchte Veranstaltungen hatten Wels, Crispin, Giffelberg, Seinert, Seering, Aufhäuser und Willeit in den verschiedenen Städten im Industriegebiet. Während bisher die Wahlveranstaltungen im allgemeinen ruhig verliefen, verliefen die kommunikativen Sitzungen neuerdings, die SPD-Veranstaltungen systematisch zu sprengen. In Woltrop veranstaltete sie bei einer Wahlveranstaltung, in der Innenminister a. D. Seering und Landtagsabgeordneter Jacob sprachen, einen harten, lärm. Reichsamerleute stellten die Ordnung wieder her. Zu Ehren Seerings veranstaltete die republikanische Bevölkerung in Giffelberg-Bier nach einer Wahlveranstaltung einen Fackelzug, an dem mehrere 1000 Personen teilnahmen.

Die Entscheidung naht!

Morgen ist letzter Sonntag vor der Wahl. Die Partei ruft zur Arbeit.

Du darfst nicht fehlen

WILLST DU ES



Wählt sozialdemokratisch
Liste I



ein Kleinrentnerverordnungsgezeck nicht ertrügen, hätte die Bürgerblockregierung in diesem Falle nicht mehr kommen können. Doch ist es möglich, die Nutznießer zu belohnen zugunsten der Opfer. Soll es aber gelingen, so ist erforderlich

der Sieg der Liste I.